

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. - Bringerlos 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75, halbjährlich 3.25, jährlich 6.00.
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere Zeitspalten 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Zeilen-
gebühren pro Tausend Wrt. 2.50.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Freibeilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Sammelk. Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 9. Samstag den 11. Januar 1902. XVII. Jahrgang.

Reichsmilitärgerichtsgebäude.



Wir geben heute eine Abbildung des Reichsmilitärgerichts-Gebäudes in Berlin, in welchem morgen Samstag die Verhandlung der Revision im Krosigk-Prozess stattfinden, deren Ausgang man schon aus allgemeinem menschlichen Interesse mit größter Spannung entgegenfieht. Bekanntlich ist der Unteroffizier Marten vom Ober-Militärgericht zum Tode verurtheilt.

Ein Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns: Daß der Abgeordnete Richter nicht nur gründlicher Kenner des Reichsfinanzwesens, sondern unter den Parlamentariern der „erste“ Staatsredner ist, darüber besteht Uebereinstimmung, mag die politische Bedeutung des Oppositionsführers sonst noch so verschieden beurtheilt werden. Die Richter'sche Staatsrede pflegt das Ereigniß zu sein, worauf die Politiker warten. Kein Anderer weiß, wie Richter, die „Schwa-

chen Punkte“ in dem Niesen-Voranschlag zu entdecken, alle Kunst der Finanz-Gruppierung durch Hineinleuchten bis in den Winkel zu Nichte zu machen. Punkt für Punkt ging Richter heute mit scharfer Kritik durch, jedoch man sich fragen mußte: Was ist denn eigentlich gut an diesem Etat? - In früheren Jahren räumte Abg. Richter der Erörterung innerpolitischer Vorkommnisse und Fragen einen größeren Raum ein, als diesmal, wo der Schwerpunkt der Rede mehr auf dem finanztechnischen, dem Zoll- und steuerpolitischen Gebiete lag. Daß trotzdem die Aufmerksamkeit des Hauses dem Vortrag

bis zum Schluß erhalten blieb, beweist, daß Richter das Thema anregend behandelte. Zunächst beschäftigte sich Richter mit der auswärtigen Politik. Als einem Freunde kräftiger Aufrichtigkeit und einer deutlichen Sprache erschienen ihm begreiflicherweise die diplomatischen Redewendungen, deren sich Graf Bülow über den Dreibund bedient hatte, der Klärung bedürftig. „Ich weiß nicht recht, was die Heuerling („Der Dreibund keine absolute Nothwendigkeit“) in diesem Augenblick bezweckt?“ Vielleicht sei sie an eine andere Adresse als an den Reichstag gerichtet gewesen? Auf den Grafen Bülow lenkten sich bei dieser Apostrophierung alle Blicke; der Reichskanzler kreuzte die Arme und verzog keine Miene. Den Fall Chamberlain erklärte Richter für erledigt. „Wir wissen, was wir an unseren Seere haben, und wir wissen, welche Verwandniß es hat mit „diesem“ Minister.“ (Das Wort „diesem“ etwas satirisch betonend.) „Wir haben Wichtigeres zu thun!“ Eine kurze Armbewegung schüttelte den edlen „Chamberlain“ absolut ab. Im Gegensatz zu der Auffassung des Reichskanzlers von dem Vortheil der Weltpolitik hält Richter dafür, daß gerade die größere Reibungsfläche die Kriegsgesahr erhöhe. „Fürst Bismarck“ habe immer das richtige Augenmaß für die Bedeutung überseischer Fragen gehabt! Mit aller Macht rief der einsamliche grimmige Gegner Bismarcks diesen Satz in den Saal. Triumphtrende Heiterkeit rechts und am Bundesrathstisch über die nachträgliche Anerkennung. Nun ließ Richter einen kritischen Platzregen niederfallen auf den Reichsschatzsekretär, auf den fröhlichen Optimismus, dem sich Frh. v. Thielmann jahraus, jahrein über die Entwicklung der Reichsfinanzen hingeeben, wenn es Forderungen galt für Marine und die Kolonien. „Miquel war der „Schwarz“-Färber, Herr v. Thielmann der „Schön“-Färber!“ An Allen fand der Herr Schatzsekretär eine schöne Seite. „Er hat eben ein heiteres Temperament!“ v. Thielmanns Haltung und Mienen bestätigten diese mit hohem Ergöhen aufgenommene Charakteristik keineswegs. „Maren Wein“ verlangte Richter von der Regierung über die Seerespräsenz. Wie steht es z. B. mit den 7000 Mann, die der Reichstag von der Militärvorlage abgestrichen hat? Die Regierung müsse von weiteren Präsenzerhöhungen absehen, aus finanziellen wie politischen Rücksichten. Werde man in diesem ungünstigen Finanzjahre die ersten Raten für Schiffsbauten zurückstellen? - Ein gerüttelt Maß von Unmuth schüttelte der Redner über die deutschen Schutzzölle aus. „36 Millionen kosten uns die Kolonien jährlich, ungerechnet die Nebenausgaben!“ Auch der früher von Abg. Richter verhältnismäßig günstig bewertete „Platz an der Sonne“, Kiautschau, erregt nunmehr dem Oppositionsmann absolutes Mißvergnügen. „Ich habe ausgerechnet, daß Kiautschau uns bis jetzt 47 Millionen kostete!“ Vollends kann Richter dem afrikanischen Vahnpunkte seinen Geschnack abgewinnen. Wo sei denn der Kaffee aus Usambara, den man verheißt vor der Bewilligung der „Kaffeebahn“ und wovon man Proben in zierlichen

Das Ehrenamt der Schöffen und Geschworenen

Studie von einem Richterjuristen.

V.

Die außerhalb der Hauptverhandlung erforderlichen Entscheidungen werden vom Amtsrichter erlassen. Daraus ergibt sich, daß die Schöffen nicht wie die Geschworenen lediglich zur Beantwortung der Schuldfragen berufen sind, daß sie vielmehr in der Hauptverhandlung, d. i. in der öffentlichen mündlichen Verhandlung, die volle Amtsthätigkeit eines Richters zu entwickeln haben. Sie haben zunächst die Thatfrage zu entscheiden, zu beurtheilen, ob die dem Angeklagten zur Last gelegte That auch von ihm begangen sei; in dieser Beziehung bestimmt die Strafprozeßordnung:

„Ueber das Ergebniß der Beweisaufnahme entscheidet das Gericht nach seiner freien aus dem Inbegriffe der Verhandlung geschöpften Ueberzeugung.“

Während die Thätigkeit der Geschworenen bei der Urtheilsfindung mit Beantwortung der Thatfrage beendet ist, sind die Schöffen nicht nur bei der Schuldfrage, sondern auch bei der Straffrage betheiligt. Sie sind gleichmäßig wie der vorsitzende Amtsrichter berufen, zu erwägen und zu entscheiden, ob überhaupt ein Strafgesetz, beziehentlich: welcher auf die dem Angeklagten zur Last fallende That Anwendung findet und auf welche Höhe die Strafe zu bemessen ist. An die Schöffen werden also weit höhere Ansprüche gestellt als an die Geschworenen. Letztere beantworten nur die Thatfrage, mithin hauptsächlich und abgesehen von Nebenfragen: Ist der Angeklagte der ihm zur Last gelegten That schuldig? Die Schöffen haben dagegen das gesammte Strafverhältniß zu finden; sie müssen sich also mit dem Strafgesetz vertraut machen, denn sie müssen es anwenden.

Stellung der Schöffen dem Amtsrichter gegenüber.

Wir haben bereits die verschiedenartige Stellung der Geschworenen und der Schöffen bei der Urtheilsfindung dargestellt. Die Geschworenen ziehen sich nach beendeter mündlichen Verhandlung in ihr Rathungszimmer zurück, berathen und beschließen über die Beantwortung der ihnen vorgelegten Thatfragen und verkünden, zurückgekehrt in den Gerichtssaal, durch den Obmann den Wahrspruch. Hierin tritt die drei Richter in Rathung zu prüfen, ob überhaupt und beziehentlich welches Gesetz auf die durch den Wahrspruch festgestellte That zur Anwendung kommt und bemessen die Strafe, worauf das Urtheil verkündet wird.

Ist die Verhandlung vor dem Schöffengericht beendet, so ziehen sich der vorsitzende Amtsrichter und die beiden Schöffen vereint in das Rathungszimmer zurück. Mit voller Gleichberechtigung wird über die Thatfrage und über die Straffrage entschieden. Der dem Lebensalter nach jüngere Schöffe gibt zuerst seine Stimme ab, sodann der ältere. Stimmen die beiden Schöffen überein, so ist durch die hiermit hergestellte Majorität die Frage, sei es Freisprechung, Verurtheilung oder Abmessung der Strafe, entschieden. Auf die Stimme des vorsitzenden Amtsrichters kommt es nicht weiter an. Es ist zu erwarten und zu hoffen, daß in Beantwortung der Schuldfrage selten unter den 3 Richtern eine Meinungsverschiedenheit herrschen wird; ergiebt sich aber eine solche, so ist es für jedes Mitglied des Schöffengerichts Verpflichtung, die Gründe des andern zu hören und zu erwägen. Mit Ruhe und Festigkeit ist aber bei der eignen Ueberzeugung zu verharren, und werden sich niemals die Schöffen von der Autorität des Amtsrichters beeinflussen lassen dürfen, wo es sich um die Beantwortung der Schuldfrage handelt. Für ihre Amtsthätigkeit haben die Schöffen zu schwören:

„daß sie die Pflichten eines Schöffen getreulich erfüllen und ihre Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abgeben werden.“

Jeder ist der Wächter seines eignen Gewissens, und ob aus dem Inbegriffe der vor dem Gerichtshof stattgehabten Verhandlungen eine Ueberzeugung von der Schuld gefaßt werden konnte, kann nur ein jeder für sich beurtheilen. Mit voller Selbstständigkeit haben die Schöffen hier an ihrer Ueberzeugung festzuhalten, gleichviel ob sie den vorsitzenden Amtsrichter überstimmen. Anders haben sich die Schöffen dem Amtsrichter gegenüber zu verhalten, wenn es sich nach Beantwortung der Schuldfrage zu Ungunsten des Angeklagten um die Straffrage handelt, also um die Findung und Auslegung des Gesetzes und Abmessung der Strafe.

Es wird keine Ueberhöhung oder Annäherung der Richter vom Fach sein, wenn für sie beanprucht wird, daß sie eine größere Kenntniß von dem Strafrecht und der Bedeutung der einzelnen Strafbestimmungen haben, als das vom Laien beansprucht werden kann. War es doch die Lebensaufgabe der Richter, sich klare Kenntniß vom Inhalt und der Bedeutung der Gesetze zu verschaffen. Die Schöffen werden sehr häufig in der Lage sein, aus der Darlegung des Richters über das zur Anwendung zu bringende Gesetz ihr Wissen zu erweitern; folgen sie also in dieser Beziehung den von dem Amtsrichter entwickelten Gründen, ohne mit Eigenwilligkeit oder Selbstbewußtsein auf der eignen Ansicht zu verharren, so werden sie pflichtgemäß und eideskren handeln. Ist das für die Strafthat in Anwendung zu bringende Strafgesetz gefunden, so steht noch die Erledigung der schwierigsten Aufgabe bevor, nämlich die Abmessung der Strafe. Die rechte Strafabmessung setzt eine reiche Erfahrung voraus. Auf eine größere Lebenserfahrung hat der Amtsrichter keinen Anspruch, wohl aber auf eine größere Erfahrung in Strafrechtsfällen. Mit Sorgfalt werden die Schöffen auf alle strafmildernden und strafverschärfenden Umstände aufmerksam machen, um dadurch das Strafmaß zur Abwägung zu bringen;

Lächeln in der Budgetkommission präsentierte? Auch die Herren am Bundesrathstisch stimmten in das Lachen ein, das sich nach solchen, satirischen Pointen erhob. Am Grimmigsten aber wurde Richter gegen Schluß seiner Rede. „Da kommt nun der Herr Schatzsekretär und kündigt Mehrbelastungen von Bier und Tabak an!“ Mit Donnerstimme verwahrt sich Richter gegen „diese“ Steuerprodukte, die Hunderttausende in Mitleidenschaft zögen. Am das fröhliche Ende der dritten Milliarde knüpfte man die vierte Milliarde Reichsschulden an. Erst wenn die altpreussische Sparsamkeit wieder zu ihrem Rechte komme, werde es besser werden!

Vor der mit starkem Beifall der Linken aufgenommenen Rede hatten der Staatssekretär des Reichspostamts, Herr Krätke, und Abg. Dr. Bachem vom Centrum gesprochen. Dr. Bachem stimmte seine Kritik am Etat ebenfalls auf einen nicht für die Regierung angenehmen Ton. Die Hauptschuld an der trüben Situation der Reichsfinanzen tragen auch nach seiner Meinung die übermäßig gesteigerten Ausgaben. Frh. v. Thielmann habe sich mit seinen, des Schatzsekretärs, früheren Reden in Widerspruch gesetzt. Man werde sich in der Budgetkommission den Militäretat genau ansehen müssen, ebenso die kolonialen Zuschüsse. Abg. Bachem ist ein gewandter, temperamentvoller Redner, aber doch nicht der repräsentative Staatsredner, wie ihn die „ausschlaggebende Fraktion“ braucht. Die Bemerkungen Bachems über die Einnahmeausfälle im Postetat gaben dem Nachfolger v. Bodelski Gelegenheit zu seiner ersten ministeriellen Rede vor dem Parlament. Herr Krätke führte den Einnahme-Mißgang in der Reichspostverwaltung auf die Reichstagsbeschlüsse zum Zeitungstarif und zum Fernsprechwesen zurück und erwiderte sich dabei als ein sicherer Debatter. Sympathisch berührte die ruhige Vortragweise. Auf der Bundesrathsstrasse folgte man natürlich dem Debut des Kollegen von der Regierung mit besonderem Interesse.

Den Rath, den Daumen etwas fester auf den Beutel zu halten, glaubte auch der sonst nichts weniger als pessimistisch veranlagte Abg. v. Kardorff (Rp.) im Hinblick auf die unerfreuliche Finanzlage erteilen zu sollen. Freilich muß er an der Gestaltung der Dinge auch dem Reichstag einen Theil der Schuld bei. Ueber den Werth der deutschen Kolonien urtheilte Herr v. Kardorff natürlich durchaus anders, als Abg. Richter. Nach der Auffassung des Ersteren steht die Mehrheit des deutschen Volkes auf dem Boden der Kolonialpolitik. Viel hätte nicht gefehlt, und der greife, aber noch immer feurige Parlamentarier hätte wieder sein „Stedenpferd“, die Doppelwährung, vorgeführt. Doch er ließ es, wohl mit Rücksicht auf das stark zusammengekauerte Auditorium, bei einer Erörterung der Goldverhältnisse der Reichsbank bewenden. Besonders schmerzhaft empfindet Herr v. Kardorff den Abgang Minderjähriger vom Lande in die Städte. Hier Abhilfe zu schaffen, sei von ungleich größerer Bedeutung als die Frage der Verfassung eines liberalen Bürgermeisters in Berlin (Lachen links), selbst wenn diese Abhilfe aus Kosten der „geheiligten“ Freizügigkeit erfolgen müßte. Abg. Schröder's Kritik am Reichshaushaltsetat entsprach der des Dr. Bachem, war aber in der Form weniger markant. Graf Bülow führte während dessen eine längere Unterhaltung mit dem Chefredakteur der „Kreuzzeitg.“, Abg. Dr. Kropatschek (konf.). Im Parquet saßen nur noch wohlgezahlte drei Duzend Geseßgeber.

Aus dem Staatshaushalts-Etat.

Der Etat für 1902 sieht die staatlichen Einnahmen um M. 34,847,462 weniger als letztmals vor. Die Mindereinnahmen, speziell der Eisenbahn-Verwaltung sind mit 24,3 Millionen aus dem Güterverkehr, 1,147,000 aus dem Personenverkehr angenommen, im Ganzen soll der Minderüberschuß bei der Eisenbahnverwaltung M. 32,779,769 betragen.

Die neue Reichs-Anleihe.

Ueber die Begebung der vom Schatzsekretär gestern im Reichstage angekündigten Reichs-Anleihe sind angeblich Verhandlungen mit Finanzkreisen eingeleitet worden.

Von amerikanischen Banken sollen schon vor einigen Monaten dem Schatzsekretär Thielmann sehr günstige Angebote gemacht worden sein. In maßgebenden Kreisen solle man jedoch der Ansicht sein, daß sich die Anleihe, über deren Höhe zur Zeit noch nicht endgültiges feststeht, bei der Lage des Geldmarktes ohne Schwierigkeiten im Inlande unterbringen lassen werde.

Gingestell.

* Berlin, 9. Januar. Das Strafverfahren gegen den Chefredakteur Köbner von der Berliner „National-Zeitung“ und gegen den Rechtsanwält Horn in Jüsterburg wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Aktenstücken im „Krosigk-Prozess“, ist von der Verschlusskammer des Landgerichts I Berlin eingestellt worden. Die gerichtsweise verbreitete Nachricht von einer Verhaftung Köbners, die gestern erfolgt sein sollte, ist unrichtig.

kommt es aber schließlich auf das Fehlen des Resultats an, so werden die Schöffen pflichtmäßig und eiderstreu zum Richter hören, wie in gleichartigen Fällen die Strafe abgemessen worden sei und danach gegen den Angeklagten die Strafe festsetzen. Ist es auch für die Strafrechtspflege ein unerreichbares Ziel, zur Gleichmäßigkeit in der Straffestsetzung zu gelangen, so muß doch überall und stets dieses höchste Ziel angestrebt werden. Zur Erreichung dieses Ziels steht dem Amtsrichter ein sichereres Material zu Gebote als den Schöffen, so werden die sich des ihnen durch Mittheilung gebotenen Mittels ebenfalls bedienen müssen. Das Ergebnis wird dann sein, daß in Uebereinstimmung mit den Erfahrungsfällen des Amtsrichters das Strafmaß bestimmt wird.

Die Schöffen sollen stets dessen eingedenk sein, wie ihre Thätigkeit als Strafrichter nur eine seltene ist, in der sie Erfahrungen zu sammeln nicht Gelegenheit haben, daß sie deshalb zur öffentlichen Wohlfahrt sichere Erfahrungsfälle, die zu ihrer Kenntniß gebracht werden, sich anzueignen und anzuwenden die Verpflichtung haben. Wird dieser Gesichtspunkt festgehalten, so wird trotz des häufigen Wechsels der Schöffen und der Möglichkeit, den Amtsrichter zu überstimmen, eine Willkürlichkeit und Zufälligkeit in der Strafabmessung nicht in die Erscheinung treten.

Hiermit sei dem Schöffengericht ein fernerer segensreicher Erfolg gewünscht.

Der Berechtigter zur Ehre!

E.

Das Vorleben der Polizeibeamten.

Gewisse Vorgänge der letzten Zeit haben zu einer Ministerialverfügung Anlaß gegeben, wonach vor Anstellung oder Bestätigung von Polizeiregativbeamten das Vorleben der Betreffenden eingehend zu prüfen ist und deren Unbescholtenheit zweifelsfrei festzustellen ist.

Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes.

Der 71 000 Mitglieder zählende „Bund deutscher Frauenvereine“ ist beim Reichstage wegen Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vorstellig geworden und zwar gipfeln die diesbezüglichen Wünsche in folgenden Punkten:

Die Versicherungspflicht ist auf alle der Invalidenversicherung unterstellten Personen auszudehnen.

Die Gemeindefrankenversicherung durch Ortskrankenassen zu ersetzen.

Die gesetzliche Unterstützungspflicht der Krankenkassen auf 26 Wochen auszudehnen.

Die Unterstützungspflicht für Wöchnerinnen auf mindestens 6 Wochen zu verlängern und die Krankenunterstützung für diesen Fall auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohns zu bemessen.

Die obligatorische Mitwirkung der Frauen bei der Krankenkassenverwaltung und Krankenaufsicht für alle Klassen mit weiblichen Mitgliedern anzuordnen und ferner

für solche Klassen, bis auf Weiteres, Bestimmungen zu treffen, nach denen im Ausland approbierte Ärztinnen gleichberechtigt mit den im Inland approbierten Ärzten zugelassen werden, da im Inland approbierte Ärztinnen noch in nicht genügender Zahl vorhanden sind.

Die vorgeschlagenen Reformen haben das größte Interesse für die berufstätigen deutschen Frauen. Das Gesetz in jetziger Fassung gewährleistet den Frauen nicht den Schutz, der den berechtigten Forderungen der Frauen, wie sie auch behördlicherseits als solche anerkannt werden, entspräche.

Dr. Sigl

Aus München kommt die Kunde vom Ableben des bekannten „Preußenfreiers“ Dr. Sigl.

Dr. Sigl, der früher auch dem Reichstage angehörte, war in Folge seines Gesundheitszustandes im Vorjahre genöthigt, sich ganz von der politischen Arena zurückzuziehen, das „Bayerische Vaterland“, in dem er so oft gegen die „Preußen“, die „Verpreuung“, die „Ruß-Preußen“ und vieles Aehnliche mit



Dr. Sigl.

Kraftworten gedonnert, in dem er das Münchener liberale Organ mit einem Spitznamen titulirte, der nichts weniger als „parlamentarisch“ höchstensfalls im Weggergerwebe üblich ist, mußte er abgeben.

Auch mit der Justiz hat „Ehren-Sigl“ manchen Strauß zu bestehen gehabt.

Nun ist er dahin gegangen, doch wird sein Name innerhalb der blau-weißen Grenzpfähle so rasch nicht vergessen werden.

Die Mandats-Niederlegung des österreichischen Reichsraths-Abgeordneten Dr. Wolf.

Ueber die Gründe des Rücktrittes des vielgenannten Mannes vom parlamentarischen Leben ist in Trautenaus eine Publikation erfolgt, aus der manche Einzelheiten interessant sind. Es geht aus der Veröffentlichung, die offenbar den Zweck verfolgt, eine etwaige Wiederwahl Wolfs zu verhindern, hervor, daß Wolf mit Fräulein Tschau, der Tochter seines guten Freundes, ein Verhältnis einging, das Folgen zu haben drohte. W. versprach dem jungen Mädchen angeblich die Ehe, sobald er die Scheidung von seiner damals ihm noch angetrauten Gattin herbeigeführt habe. Ehe dies indessen geschehen konnte, befand sich Fräulein Tschau in anderen Umständen und nun soll W. diese überredet haben, sich anderweit zu verheirathen. Dies führte zur Ehe mit W.'s eigenem Freunde Dr. Seidl, ohne daß dieser die geringste Ahnung von dem Verhältnis seines Freundes Wolf zu Fräulein T. hatte. W. erbot sich, Trauzeugen zu sein und später Traupathe des ersten Sprosses der Ehe zu werden. Frh. T. indessen hätte die Sache nicht durchzuführen vermocht und bald nach der Hochzeit ihrem Gatten und ihren Eltern die ganze Geschichte gestanden. Der in seiner Ehre sich tief gekränkt führende Gatte schrieb nun an W. einen beleidigenden Brief und „forderte“ Genugthuung. W. antwortete, indem er Dr. Seidl bat, Schweigen zu bewahren und als dieser das ablehnte, erfolgte jene bekannte Herausforderung zum Duell.

Wolf wird nun in einem Trautenaus Blatte aufgefordert, wenn irgend eine Darstellung dieser Veröffentlichung unrichtig sei, das Urtheil eines unpolitischen Ehrengerichtes zu provociren und dem Herausgeber des Trautenaus Blattes seine Zeugen zu senden, da sonst selbst seine Freunde an der Wahrheit dieser Darstellung nicht zweifeln könnten.

Man muß nun abwarten, was Wolf zu dieser Aufforderung sagt.

Die betr. Angaben sollen in jenem Memorandum enthalten sein, das in der Angelegenheit Wolf der Fraktion vorgelegen hat und zur bekannten Beschlußfassung gegen Wolf führte.

Deutscher Reichstag.

(113. Sitzung vom 9. Januar, 1 Uhr.)

Fortsetzung der Staatsberatung.

Abg. Bachem (Centr.) findet die finanzielle Kalamität unbegreiflich, dieselbe rühre wohl größtentheils von der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage her. Die Reichsregierung habe sich von dieser Kalamität nahezu überlassen lassen, welchen Vorwurf man derselben nicht erportet könnte. Redner geht auf die Ursachen der schlechten Geschäftslage näher ein, kritisiert das Gebahren der großen Syndikate, für die er eine strenge Staatsaufsicht wünscht und betont zum Schluß, daß es mit der Steigerung der Schuldenlast so nicht weitergehen dürfe. Seine Partei, so versichert Redner, werde hier nur nach reiflicher Erwägung handeln können. Redner wünscht Erparungen bei den Festungsbauten, streift die China-Expedition und bedauert die Wegnahme der astronomischen Instrumente von Peking, die wegzuführen das Reich Deutschland nicht gehabt habe. Redner behandelt dann die Frage der Deckung der 35 Millionen Defizit im ordentlichen Etat durch Anleihe, um eine entsprechende Erhöhung der Matrifularumlagen zu vermeiden. Um die letzteren herabzumindern, sollte man versuchen, Abstriche im Ordinarium vorzunehmen. Eine neue Bier- und Tabak-Steuer werde nur in weiten Kreisen eine große Beunruhigung hervorrufen. Zum Schluß gedenkt Redner der gestrigen Aeußerungen des Reichsfinanzministers über Chamberlain, mit welchen er zufrieden ist und kommt hierbei auf die Wegnahme Roms und des Reichenschatzes zu sprechen, was heute noch von den deutschen Katholiken schmerzhaft bedauert werde.

Staatssekretär Krätke entgegnet dem Vorredner, daß seine Amtsvorgänger bezüglich des Rückganges der Ueberschüsse bei der Postverwaltung keine Schuld treffe.

Abg. Richter (freis. Volksp.) ist entschieden gegen eine eventuelle Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Die geschäftliche Krisis sei zweifellos verstärkt worden durch das Vorsehense und durch den Differenz-Einwand. Bezüglich des Defizits ist Redner der Meinung, daß das Hauptübel darin liege, daß kein selbständiger Reichsfinanzminister da sei. Die Matrifular-Beiträge müßten beibehalten werden. Beim Militäretat müßten Erparungen gemacht werden. Die Ausgaben für die Kolonien bezeichnet Redner als zu bedeutend, dagegen würden näherliegende Reformen vernachlässigt. Die einzige Rettung aus der gegenwärtigen Krisis sei die Zurückkehr zur alten preussischen Tradition der Sparsamkeit.

Abg. von Kardorff (Reichsp.) hofft, daß es dem Schatzsekretär gelingen werde, andere Einnahmequellen als Bier und Tabak zu finden. Redner ist ebenfalls für Erparungen bei den Festungsbauten und kommt zum Schluß auf die Noth der Landwirthe zu sprechen.

Abg. Schrader (freis. Ver.) drückt seine Genugthuung über die Zurückweisung Chamberlains aus und tritt für Einführung direkter Reichsteuer ein, welche wohl im Stande sein dürften, der finanziellen Kalamität des Reiches abzuhelfen.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Im Abgeordnetenhaus stand auf der Tagesordnung zunächst Wahl des Präsidenten. Abgeordneter von Röscher wurde zum ersten Präsidenten wiedergewählt, ebenso Abgeordneter von Seeremann zum ersten und Dr. Krause zum zweiten Vicepräsidenten und die früheren Schriftführer. Es folgte alsdann Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. Finanzminister von Rheinbaben brachte den Etat in längerer Rede ein. Er führte etwa Folgendes aus: Im laufenden Etatsjahre habe der rückschrittliche Prozeß in dem allgemeinen Erwerbsverhältniß sich verschärft, was auch auf die Erträge unserer Betriebsverwaltung zurückgewirkt habe. Die gegenwärtige Depression werde voraussichtlich nicht so rasch überwunden werden, sobald bei Aufstellung des neuen Etats große Vorsicht nothwendig gewesen sei. Wenn unser Etat trotz der Depression noch so günstig abschließt, wie dies der Fall sei, so haben wir dies vor allem dem großen Staatsmanne zu verdanken, der vor einem Jahre noch an dieser Stelle stand. (Beifall.) Der Minister geht sodann auf den neuen Etat ein und auf die Matrifular-Beiträge. Das Schwankende in diesem Verhältnis sei selbst für starke Schultern schwer zu tragen. Es liege darin ein Moment der Beunruhigung und der Unzufriedenheit der Einzelstaaten mit dem Reiche, dessen Verseitigung dringend zu wünschen sei. Ueber die Pollenfrage wollte er heute sich nur äußern, soweit dies im Zusammenhang mit dem Etat rathsam sei. Die Regierung werde in dieser Frage fest bleiben und wo es nöthig sei, werde sie den Deutschen im Osten den Rücken stärken. Dazu sollen auch die Dispositionsfonds im Etat dienen. Es werden evangelische und katholische Kirchen und Pfarrhäuser errichtet werden. Auch für Kunst und Wissenschaft werde im Osten etwas geschehen müssen. Der Minister schließt: Ich glaube mich bei der Aufstellung des Etats in den Grenzen altpreussischer Sparsamkeit bewegt, dabei aber den begründeten Ansprüchen und berechtigten Forderungen genügt zu haben. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Sobrecht (natl.) und Dr. von Zadschewski betreffend die Polen-Angelegenheit.

Schluß 1 Uhr.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 9. Januar 1 Uhr.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister von Bodelski. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorjagd wird nach kurzer Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend Grundstücksumlegung in Frankfurt a. M. wird eingebracht. Die Hohenzollern'sche Jagdordnung nach unentschiedener Debatte angenommen. Es folgt die Interpellation des Grafen Schlieffen: Ist der Regierung bekannt, daß ein nicht unerheblicher Theil der Arbeiterfamilien, welche im letzten Winter aus den östlichen Provinzen nach dem Westen gezogen sind, den dringenden Wunsch hegen, in ihre Heimath zurückzukehren, aus Mangel an Mitteln dazu jedoch nicht im Stande sind? Ist die Regierung bereit, solchen Familien behufs Rückwanderung beihilflich zu sein? Regierungskommissar Geheimrer Oberregierungsath Meißhausen bezieht

net es als richtig, daß in den westlichen Industriebezirken Arbeiter entlassen worden seien, doch habe man zunächst ausländische Arbeiter entlassen. Allerdings habe auch aus preussische Arbeiter zurückgegriffen werden müssen, doch sei es nicht bekannt geworden, daß solchen die Mittel zur Rückkehr fehlten. Die Regierung könne einer Forderung, wie sie in der Interpellation enthalten sei, nicht zustimmen. Auf Antrag des Grafen Eulenburch findet eine Besprechung der Interpellation statt. Im Laufe derselben erklärt der Landwirtschaftsminister die Wünsche der Interpellanten als un- durchführbar.



Ein Prozeß um den Schädel Hammerlings.
Eine schauerliche Angelegenheit kommt, wie man aus Wien meldet, zum Austrag vor dem Gericht. Im Oktober vorigen Jahres wurde die Leiche des im Juli 1889 verstorbenen Dichters Robert Hammerling auf Veranlassung eines Komitees, das sich zur Errichtung eines Grabdenkmals für Hammerling gebildet, in ein Ehrengrab übergeführt, ohne daß die den Dichter überlebenden Schwestern nur verständigt worden wären. Vor einigen Wochen nun ersucht die Schwester Hammerlings, Clothilde Geßner, daß damals bei der Bestattung im neuen Metallsarg der Kopf des Dichters weggenommen wurde und das Skelett ohne den Schädel unter dem Denkmal auf dem St. Leonhardsfriedhof in Graz liege. Es wurde seither festgestellt, daß der Komitee-Vorstand Doktor Goedel auf eigene Verantwortung dem Anatomie-Professor Dr. Kratzer erlaubt hatte, den Schädel zum Gipsabguß und zu Messungen an sich zu nehmen und ins Anatomische Institut zu bringen. Der Schädel ist aber seither nicht zurückgestellt worden. Die Schwestern treten nun kläglich auf und verlangen die Rückstellung. Sie befürchten aber, daß sie den echten Schädel nicht mehr bekommen werden.

Gerichtet. Man berichtet aus Belgrad: Die Bäuerin Singelia Nikolic aus dem Dorfe Prizidara bei Uib, welche ihren Mann mit Arsenik vergiftete, weil sie ein Liebesverhältnis mit einem 18jährigen Burschen unterhielt, wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt und das Urteil im Kreisgericht Uib vollstreckt. Da sich der aß, daß eine Frau erschossen wird, noch nicht ereignet hatte, so strömte zu der Justifikation eine ungeheure Menschenmenge aus dem ganzen Kreis zusammen. Im Volke hörte man vielfach die Ansicht äußern, daß eine Frau nicht in die Brust geschossen werden darf und daß deshalb die mit der Vollstreckung des Todesurteils betrauten Gendarmen in den Rücken zielen müssen. Die Gattenmörderin ging mühsig und geradwegs fröhlich in den Tod. Auf der Richtstätte angelangt, rief sie den Gendarmen, welche schubbereit dastanden, heiter zu: „Nehmt Eure Augen gut zusammen und zielt gut; nur den Kopf verschonet mir, damit ich nicht entsetzt ins Grab fälle.“ Vier Schüsse trafen und die Bäuerin war eine Leiche.

Was liest das Publikum am liebsten? Diese Frage beantwortet, wenigstens für das amerikanische Publikum, folgende Statistik: Am beliebtesten sind in amerikanischen Zeitungen, im Gegensatz zu dem, was man vielleicht erwartet, politische Nachrichten. Am Morgen nach der Grant-Greeley-Abstimmung (1872) hatte eine New Yorker Zeitung eine Vernehmung von 64,000 in ihrem Abfah, am Tage nach dem Tilden-Hayes-Streit (1876) 94,000 extra, und am Morgen, der auf die Garfield-Hancock-Wahl folgte, (1880) 87,000. Wahlen in den sogenannten „Oktober-Staaten“ in Präsidenten-jahren erregen so viel Neugierde, daß durchschnittlich eine Extraausgabe von 21,000 erforderlich ist; aber eine besonders bunte, fröhliche Wahl in der Hauptstadt verlangt bei einer Zeitung mit einer Verbreitung von 100,000 Nummern 50,000 Extraexemplare. Verbrechen gehören nicht zu den besonders wünschenswerten Nachrichten. Der Prozentatz der Zunahme ordnet sich in folgender Weise bei den verschiedenartigen Nachrichten: 1) Präsidentenwahl 73 Prozent; 2) staatliche und städtische Wahlen 33 Prozent; 3) Sportereignisse von besonderem Interesse 20 Prozent; 4) Wahlen in den Oktober-Staaten in Präsidentenjahren 18 Prozent; 5) Großfeuer 9 Prozent; 6) große Unglücksfälle fast 9 Prozent; 7) große Verbrechen (ausgenommen Präsidentenmord) 7 Prozent; 8) Erhängen in und bei New York 6 Prozent.

Kleine Chronik.

2000 Mark Belohnung sind geboten für die Entdeckung des Mörders der Kinderpflegerin Beller in Frankenthal (Pfalz). Der verhaftete B. ist wieder entlassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Eine in ungelücklicher Ehe lebende Frau in Hamburg hat ihr kleines Kind getötet und dann sich selbst das Leben nehmen wollen, was verhindert wurde. Sie ist ein- weichen in Schutzhaft genommen.

Wegen Urkundenfälschung wurde der frühere Pastor Steinbrück aus Eggeln, der schon wegen Unterschlagung zu 2½ Jahre Gefängnis verurteilt ist, von der Strafkammer Stettin in der Weise bestraft, daß man die Strafe auf 3½ Jahre Gefängnis erhöhte, weil er fingierte Protokollauszüge aus den Kirchenbüchern angefertigt hatte.

Aus der Umgegend.

Sonnenberg, 10. Januar. Unsere Gemeinde-Wahl- und Feldtag, welche zur Zeit für Mark 1500 an Herrn Freiherrn v. Knoop verpachtet ist, wird im nächsten Jahre dachfällig. — Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme hat Sonnenberg 2834, Rambach 1528 und Heklo 274 Einwohner. — Im März finden Gemeindevahlen statt. Die Wahllisten liegen vom 15. bis 30. ds. Mts. bei dem Bürgermeister-Amt auf. Einproben müssen während dieser Frist vorgebracht werden. Die Arbeiten an der Wasserleitung nehmen ihren Fortgang. Zur Ermöglichung der weiteren Quellensanierungsarbeiten wird der Waldbrandweg längs den Wiesen in den Distrikten Försterwendsroß und Wolfsheden gesperrt. — Die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse während des letzten abgelaufenen Kalenderjahres waren im Wiesbadener Standesamtsbezirk vorzügliche. Während sich 1900 die Zahl der Sterbefälle auf 100 belief, betrug dieselbe im Jahre 1901 einschließlich 3 Todesgeburten nur 70. — Es

wurden 180 Geburten angemeldet, gegen nur 150, 41 Aufgebote gegen 51 und 35 Trauungen gegen 22 im Vorjahre. — Die Herren Schmidt und Traudt haben ihre Ämter als Steuer-Aufscher und Polizeibienner angetreten.

1. Viehtrieb, 9. Januar. Der Magistrat genehmigte das Gesuch der Firma Rolle und Cie. über Errichtung einer Lagerhalle auf deren Fabrikgrundstück, dasjenige des Lärchermeisters Friedrich Klarmann wegen Errichtung eines Wohnhauses an der Hubertusstraße und Weißergasse, dieses unter besonderen Bedingungen. — In der Stadtausschuss-Sitzung wurde das Gesuch von Karl Holte zu Wiesbaden um Erlaubnis zur Ausübung der unbefchränkten Schantwirtschaft im Hause Waldfraße 43 genehmigt.

*** Hirschheim, 9. Januar.** Die Personenstandsaufnahme ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 3766 Personen, gegen 3710 im Vorjahre. — Die Zahl der Geburten 1901 158, der Eheschließungen: 32, der Sterbefälle: 108. — Herr Lehrer Schmidt wurde auf Ansuchen nach Johannisberg versetzt.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Das Resultat des gestrigen Einakter-Premieren-Abends bewegte sich in aufsteigender Linie. Das erste Stück brachte einen Mißerfolg, das zweite interessierte, der Schluß ließ einen echten Dichter zu Worte kommen.

„Recht für Recht“, Schauspiel in einem Aufzuge von A. Trinius, ist eine gutgemeinte, aber unmögliche Arbeit, mit unmöglichen Menschen und unmöglichen Voraussetzungen. Beweis: Der Bauernhofbesitzer Buchner, ein Mann, der bis in den Hals in Gold sitzt, prozessiert seit 20 Jahren mit dem Mühlbesitzer Darns um eine Wiese. Am Tage, da der Prozeß in letzter Instanz entschieden werden soll, läßt Buchners Anwalt seinen Klienten im Stich — er ist verreist. Was thut nun Buchner? Er betraut im Vertrauen auf Darns' Gerechtigkeitsgefühl seinen Prozeßgegner mit der Führung seines Darns, Sache. Bitte, lieber Leser, Sie haben richtig gelesen, es ist kein Irrtum und Herr Trinius verlangt, daß Sie ihm das glauben. Ganz abgesehen von der psychologischen Unmöglichkeit, sollte der Autor wissen, daß vor den Landgerichten, sobald es sich um ein Objekt von mehr als 400 Mk. handelt, Anwaltszwang besteht, und ein Wiese, um die man 20 Jahre lang streitet, sollte wohl so viel wert sein. Nun kommt aber das Verwunderlichste: Darns redet so feurig für seines Gegners Sache, daß Buchner seinen Prozeß gewinnt, und Darns kommt freudestrahlend, Buchner das Resultat mitzuteilen. Nun, meiner Frau, warum hat der Gute da überhaupt prozessiert? Warum hat er nicht schon vor 20 Jahren gesagt: „Buchner, die Wiese ist Euer!“ Schließlich kommt noch eine Lösung der schönen Geschichte, wie sie der Fahrer hinkend: Bote nicht rührsamer aussähen könnte: Buchners Tochterlein Luise darf ihren Schatz heiraten, von dem der Vater bisher nichts wissen wollte, weil er ihn einst beschimpft hat. Diese ganze unmögliche Geschichte wäre vielleicht noch zu ertragen, wenn die guten Bauern ein klein bißchen Dialekt und nicht Hochdeutsch, noch dazu in solch papiernerem Stil reden wollten! Luise hält längere Monologe, in denen sie das duftende Heu und den Verdenkschlag preist und ihr klopfendes Herz zur Ruhe verweist. Einen Thaler dem, der ein lebendiges Bauernmädchen vom Schlege Luises herbeibringt. Die Darsteller machten aus ihren Aufgaben, was daraus zu machen war. Herr Schreiner (Buchner), Herr Jollin (Darns) und Herr Heumann (Luise) sind mit Anerkennung zu erwähnen. Ihr bravos Spiel konnte die Komödie gleichwohl nicht über Wasser halten.

„Um's tägliche Brot“, Drama in einem Akte von E. Proffa ist die von hübscher Begabung zeugende Arbeit einer jungen Dame — einer Wiesbadenerin, wie ich höre. Der Gutsbesitzer Reimer hat just am Tage, an dem er vor seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch stand, eine Briefstöße mit 50,000 Mark gefunden. Das Geld brennt ihm in den Fingern, er will es abliefern, aber die Dämonen, die ihm zu raunen, daß ihm der Mammon aus aller Noth helfen könne, siegen über seine Ehrlichkeit. Reimer behält das Geld und baut sich mit seiner Silbe eine neue Zukunft auf. Er heiratet. Ein junges, lieblich vertrautes Mädchen, ein halbes Kind noch, dessen anscheinender Charakter grell kontrastiert mit Reimers Schwester. Johanna Reimer ist im Kampfe mit dem Leben hart und bitter geworden, bei ihr darf das Herz nimmer reden, nur von ihrem Verstande läßt sie sich leiten.

Reimer wird in den Reichstag gewählt. An dem Tage aber, der ihm die Verwirklichung seines höchsten Traumes bringt, muß er erfahren, daß er seinen eigenen Schwiegervater bestohlen hat. Seines jungen Weibes unglücklicher Vater war Bankbeamter und verlor die 50,000 Mark, als er an einem schönen Maientage ausging, das erste Grün in der Natur zu schauen. Man hat ihn schlicht kassiert, auf seinem Namen haftet ein Makel. Seine Manneskraft ist gebrochen, er ist zum alten verbitterten Manne geworden, der an Gott und der Gerechtigkeit verzweifelt. Und nun muß er erfahren, daß der, dem er sein Kind anvertraut, seinen Namen mit Schmutz besudelt, sein Leben vergiftet hat. „Kug' um Auge, Zahn um Zahn“, schreit er auf und meldet seinem Kinde, was sich ereignet. Reimer hat nur noch seine Schwester, sie wird ihn verstehen, sie wird ihn nicht verdammen, kannte sie doch seine Sorgen, wußte sie doch, daß er's „für's tägliche Brot“ gethan! Aber sie, die immer zu ihm gehalten, verleugnet ihn jetzt. „Gestohlen“, schreit sie auf und wendet sich verächtlich von ihm. Da giebt er die Konsequenzen seiner That. Im Nebenzimmer kradt ein Schuß. Und zu dem Sterbenden drängt sich verzweifelnd und liebend sein junges Weib, das Kind, dem sie nichts Ernstes zugetraut. . . .

Das kleine Drama ist recht wirkungsvoll; es leidet nur an einem Fehler. Warum macht Johanna ihren Bruder eifersüchtig auf seine junge Frau? Warum wird zu diesem Zweck ein Jugendfreund auf die Bühne citirt? Das Motiv

der Eifersucht wird doch gar nicht weiter verfolgt und der Jugendfreund tritt doch auch ganz lang- und kluglos nach seiner überflüssigen Scene ab? Abgesehen hiervon aber ist die Arbeit beachtenswert, und die Verfasserin, die in der Intendantenloge der Vorstellung bewohnte, dürfte mit Recht den lebhaften Beifall des Auditoriums einheimen. Gespielt wurde ausgezeichnet: Herr Pfeiffer war als Reimer so recht an seinem Platze, Fräulein Delmann stattete seine junge Frau mit schlichter Anmuth aus, und Fräulein Willig gab die Johanna mit diskreter Abtönung des etwas allzu grell gezeichneten Charakters. Sehr gut war auch Herr Wegener in der Rolle des alten Vaters.

Den Schluß machte Rudolf Presber's Mondscheinchen „Herbstzauber“, eine Pierrot-Komödie, zu der Herr Kapellmeister Stolz eine allerliebste begleitende Musik geschrieben hat. Presber's Dichtung, die schon an einem Berliner Ueberrittl erfolgreich in Szene gegangen ist, erscheint so recht geschaffen für das Milieu unserer Hofbühne, die durch glänzende Ausstattung den Stimmungsgehalt des kleinen Meisterwerkes am besten hervorheben kann. „Herbstzauber“ ist in Wahrheit ein kleines poetisches Juwel, einer echten und stilvollen Fassung wert. Wie die Statue des Dionysos in stiller Mondnacht von ihrem Sockel steigt, um mit Colombine Minne zu tauschen und wie die kleine Heldin unter dem Ruffe des weinfrohen Gottes mit ihm zu Stein erstarrt, das ist so voll poetischen Stimmungszaubers, so strotzend von Presber'schem Geiste, so wunderbar eifert in der Ausführung, daß sich die ganze Zuhörerschaft willig dem Banne der Dichtung fesseln läßt.

Auch „Herbstzauber“ wurde köstlich gespielt. Herr Valentin war der geborene Pierrot, Fräulein Knäut eine entzückende Colombine und Herr Hermann prächtiger bacchantischer Gott.

Alles in Allem ein hochinteressanter Abend von stark literarischem Gebräuge.



* Wiesbaden, 10. Januar 1902.

* **Personalien.** Herr Vorsteher Röss zu Kassel, tritt ab 1. April in den Ruhestand. Der bisherige 2. Vorsteher des Hauptbahnhofes Frankfurt a. M. wird als Vorsteher sein Nachfolger.

* **An die rechtzeitige Meldung zur Stammtafel sei erinnert.**

* **Zum Straßenbahnverkehr.** Der Unfall Birchows beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen giebt Berliner Blätter Anlaß zu Betrachtungen, die auch für Wiesbaden manches Beachtenswertes enthalten. — Der Unfall, der den greisen Gelehrten traf, ist an einer Haltestelle passiert, Birchow stieg ab, weil er glaubte, der Wagen halte. Das war ein verhängnisvoller Irrtum. Solche Irrthümer können aber, wie man der „Post“ Zeitung schreibt, leicht zu Stande kommen. Einzelne Schaffner der Straßenbahn haben die Gepflogenheit (das kann man auch in Wiesbaden beobachten), die Haltestelle recht früh durch den Anruf anzuzeigen, das heißt verhältnismäßig beträchtliche Zeit, ehe der Wagen hält. Der Fahrgast, der aussteigen will, nimmt an, unmittelbar nach dem Anrufen der Haltestelle müsse der Wagen halten. Er eilt geradezu automatisch aus dem Wagen nach dem Hinterrücken, sieht den Fuß auf das Trittbrett und übersteht bei allen diesen Bewegungen, daß der Wagen noch in der Fahrt begriffen ist. Unter solchen Umständen ist das Aussteigen beim Absteigen sehr leicht möglich. An anderen Orten ist man viel mehr als in Berlin (und in Wiesbaden) darauf bedacht, Unfälle beim Absteigen zu vermeiden. Am Radekalsten geht man in Paris vor. Dort sind während der Fahrt der elektrischen Straßenbahnwagen von einer Haltestelle zur anderen die Zugänge geschlossen. Erst wenn der Wagen an der Haltestelle still steht, werden die Zugänge geöffnet. Dann verlassen die Fahrgäste, die am Endziel angekommen sind, den Wagen und die neuen Fahrgäste steigen auf. Unmittelbar darauf werden die Zugänge wieder geschlossen. Eine einfache Einrichtung ist in Hamburg getroffen. Dort werden die Zugänge offen gehalten. Sobald der Wagen hält, steigt der Schaffner ab, und stellt sich neben dem Hinterrücken auf. Er überwacht das Ab- und Aussteigen, dann steigt er selbst auf den Hinterrücken hinauf. Das verzögert die Fahrt nicht merklich. Ohne Zweifel wird durch die Hamburger Einrichtung die Betriebssicherheit erhöht, sagt die „Post“. und es ist dieser Ansicht vollständig beizustimmen!

* **Wohnungsgeld-Zuschuß für Beamte.** Die hiesigen Beamten aller Reichs- und Staatsbehörden hatten sicher gehofft, daß Wiesbaden gelegentlich der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses in die Klasse 1a aufrücken würde. Nach den bisherigen Publikationen in der Presse ist dies leider ausgeschlossen, auch in den einzelnen Serviceklassen ist eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses nicht vorgesehen, es sollen vielmehr die alten unzureichenden Sätze für weitere 10 Jahre Gültigkeit behalten. Die Beamten wollen nunmehr eine gemeinsame Petition an den Reichstag richten, von der sie sich einen Erfolg versprechen.

* **Marshalla.** Die 1. große Volks-Gala-Damenführung mit darauffolgendem Ball des Wiesbadener Carneval-Vereins „Marshalla“ findet Sonntag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, 11 Minuten, im festlich dekorirten Theatersaale der Marshalla statt und scheint in der That der Glanzpunkt der Carneval-Saison werden zu wollen, denn eine ganze Reihe der namhaftesten Koryphäen auf carnevalistischem Gebiet haben ihre Mitwirkung zugesagt und dürfen die Besucher der großen Damenführung eines schönen und genussreichen Abends versichern. Wie bekannt, ist die Marshalla stets bestrebt, das Beste zu bieten, und was sie verspricht, hält sie auch. Dem Kartenverkauf nach zu urtheilen, scheint der Zubrang zu dieser echt bürgerlichen carnevalistischen Veranstaltung ein großer zu werden, so daß die Marshalla bis auf das letzte Plätzchen gefüllt sein wird, um dem Bringen Carneval mit echt rheinischem Humor zu huldigen.

Willkommen denn! aus voller Brust

Begeistert taut's Euch entgegen!

Voll von Humor und Fröhlichkeit

Sind glücklich wir allerwegen.

Stets blühe, wie uns're Feuerweine!

Die Marshalla! Der Carneval am Rheine!

Wiso auf zur Marshalla sei Sonntag, den 12. Januar, Loosung und Feldschrei aller Carnevalsfreunde und -Freundinnen

* **Gerichtliches.** Der Justizrat sieht eine neue Amtsrichterstelle in Wiesbaden vor. Ferner werden für das staatsanwaltschaftliche Sekretariat und die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts hier je eine neue etatsmäßige Stelle geschaffen. — Eine neue Stelle für einen Regierungsrath ist bei der Regierung in Wiesbaden vorgesehen.

* **Verurtheilt.** Bei der Frankfurter Strafkammer spielte eine sehr interessante Verhandlung gegen den Zahnarzt Dr. Guttman von Berlin, der zuletzt wegen Betruges drei Jahre Zuchthaus abgemacht haben soll. Die neue Strafkammer hat Guttman zum Nachtheil eines Frankfurter Kaufmanns ausgeführt, dem er in Wechseln falsche Vorspiegelungen gemacht und dadurch um 10,000 Mark geschädigt hat. Guttman präsentierte sich dem Kaufmann als „Arzt“, der für 250,000 M. die Villa „Thurned“, in Wiesbaden gekauft habe, allerdings ständen 165,000 Mark Hypothek darauf. Er, Guttman, verheiratete sich demnach, Mark 50,000 bringe die Braut in die Ehe. Früher Marinearzt gewesen, habe er, Guttman, in Wiesbaden, jetzt ein „Sanatorium“ eingerichtet. Der Kaufmann gab darauf für 10,000 Mark Akzept. Mit diesen Akzepten nun verschwand Guttman und die Wechsel wurden dem Kaufmann bei Verfall mit Ausnahme eines einzigen, dessen Verbleib unbekannt ist, zur Honorierung präsentiert. In Frankfurt hatte sich Guttman als praktischer Arzt ausbilden lassen, der Anlauf der Villa „Thurned“ in Wiesbaden erwies sich als Schwindel. Guttman ist nur mit einem Wiesbadener Hotelbesitzer in Unterhandlung gewesen und hat diesem „Allerlei“ von „Hypotheken“, die er in New York und Berlin habe, zu erzählen gewußt, eine reiche Schwester, „Sanitätsrathin“ wollte in der Villa „Thurned“ ein Sanatorium einrichten. Als ein Kauf zu Stande kommen sollte, brachte Guttman die Wechsel des Frankfurter Kaufmanns, doch der Wiesbadener Verkäufer wollte von Wechseln nichts wissen und nahm nur ein Akzept von 2500 Mark als Deduktion für Umschreibungskosten. Der Hotelier der schließlich 1450 Mark Kosten zahlte, hat den Guttman dem Staatsanwalt angezeigt. Ein ehemaliger Postassistent, der auf Theilhaberschaft ein Institut für Vibrations-Therapie in Frankfurt mit Guttman gegründet, ist um Mark 6000 gebracht, ebenso um seine Existenz. Wegen der Frankfurter Affäre erhielt Guttman 5 Jahre Gefängnis, 1600 Mark Geldbuße, eventuell je ein Tag weiter Gefängnis für je Mark 10. Die Ehrenrechte verliert er auf 5 Jahre.

* **Kriegsinvaliden-Gesetz.** Die Anwendung des Kriegsinvaliden-Gesetzes vom 31. Mai 1901 ist in letzter Zeit in der Presse mehrfach erörtert worden. Im Besonderen wird dabei erwähnt, daß zahlreiche alte Offiziere keine Berücksichtigung gefunden hätten, obwohl sie im Kriege verwundet oder an ihrer Gesundheit geschädigt worden seien.

Bei diesen Erörterungen wird indessen übersehen, daß nach § 1 des angeführten Gesetzes nur die Kriegsinvaliden, d. h. die infolge Kriegsdienstbeschädigung als invalide anerkannten, an den Wohlthaten des Gesetzes theilzunehmen berechtigt sind. Der Nachweis einer Kriegsdienstbeschädigung allein genügt nicht für den Anspruch auf die durch das Gesetz gewährten Zuschüsse, sondern es muß diese Beschädigung als die Dienstunfähigkeit begründend beim Ausschreiben festgestellt und dienstlich anerkannt sein. Das Kriegsinvaliden-Gesetz ist als ein Einzelgesetz für die Kriegsinvaliden anzusehen; einige Unbilligkeiten und Härten sind, wie seinerzeit bei den Beratungen anerkannt worden ist, zurückgeblieben, deren Beseitigung bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit angestrebt wird.

Damit erledigen sich mehrere in letzter Zeit an uns gelangte Anfragen. — Den Kriegsveteranen aus dem Feldzuge von 1848-1849, sowie deren Wittwen sollen, wie wir mittheilten, nach einer anderweit noch nicht beglaubigten Zeitungsmeldung einmalige Unterhaltungen von Staats wegen zugewendet werden. Auf Verfügung des Kriegsministeriums stellen, wie berichtet wird, die Ortspolizeibehörden gegenwärtig Ermittlungen nach dem Vorhandensein solcher Personen an. Bei der Namhaftmachung derselben sollen auch Angaben über ihre Würdigkeit und Bedürftigkeit hinzugefügt werden. — Es wäre zu wünschen, daß hierüber Klarheit geschaffen würde.

* **Ueber den Ursprung des Wortes „Kerl“.** Die Freisprechung eines Kölner Wirtthes, welcher einen Schutzmann mit „Kerl“ betitelt hatte, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung dieses Wortes. Ursprünglich hat es die Bedeutung von Mann. Jeder, der das Schwert tragen durfte und zum Volksherr gehörte, war ein Kerl. Noch heute nennen wir jemand, der sich in irgend einer Art ausgezeichnet hat, einen „Kerl“. Uebrigens ist der Eigename Karl gleichbedeutend mit Kerl. Karl und Kerl stammen von dem althochdeutschen Wort karol. In Karl hat sich das „a“ erhalten, während bei Kerl das „a“ in „e“ übergegangen ist. Nach und nach brachte es der Sprachgebrauch dahin, dem guten deutschen Wort einen beleidigenden Beigeschmack zu geben.

* **Vogel-Ausstellung.** Der Frankfurter Amarienkub (Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz) hält in den Tagen vom 11. bis 13. Januar cr. eine große allgemeine Ausstellung in seinem Vereinslokale „Zum Landsee“, Römerberg 8, in Frankfurt, ab. Der Verein, der durch seine früheren glänzenden Ausstellungen in ganz Deutschland in bester Erinnerung steht, hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, seine Ausstellung zu einer der früheren ebenbürtigen und der Stadt Frankfurt würdigen zu gestalten, indem er u. a. eine große Anzahl werthvoller Ehrenpreise stiftete und erste Autoritäten als Preisrichter gewann. Denn gerade diese beiden Faktoren sind in erster Linie für das Gelingen einer Ausstellung maßgebend, welches auch die überaus zahlreichen Anmeldungen beweisen, die nicht nur aus allen Theilen des Deutschen Reiches, sondern auch aus dem Auslande einfließen. Die Ausstellung verspricht eine ebenso vielseitige zu werden, indem außer mehreren hundert farber Kanarien, von letzteren ca. 200 Konfurrenzlänger, Farben- und Figuren-Kanarien, Papageien, Exoten, ausgestopfte Vögel und sonstige Thiere vertreten sein werden. Ferner Hilfsmittel zur Vogelzucht und -Pflege, Vogelschutz etc. Für Kenner und Liebhaber wird die Ausstellung noch den besonderen Reiz haben, daß sie zum ersten Male in Frankfurt Gelegenheit haben, Originalstämme der nach der neuesten Gefangsrichtung gezüchteten sogenannten Dresdener Kanarien (Stamm Seyfert) hören und bewundern zu können. Geöffnet ist die Ausstellung von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Gestern Abend fand im „Rafino“ ein zahlreich besuchter Vortrag des Herrn Dr. Bossberg-Reto, Direktor der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen über das Thema: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ statt. Ein Vord. so führte Redner einleitend aus, welches emporkommen wolle, müsse sich vor allen Dingen als Hauptaufgabe stellen, den Konzentrationspunkt seiner wichtigsten Interessen in das Mutterland zu legen und in internationalen Verkehrsthemen nach besten Kräften zu gewinnen suchen. Zunächst müsse es sich im eigenen Lande durch gute Ausdauer, zielbewusstes Schalten und Walten einen festen, ständigen Boden erwerben. Nur unter dieser Bedingung sei es möglich,

auch nach außen hin ein Blühen und Gedeihen zu entfalten. Die überall, so sei auch die Tauglichkeit eines Landes und Volkes zum Seewesen, zu Unternehmungen auf fremder Erde von grandtugenden Voraussetzungen abhängig. Ein Gebiet, welches am Meere gelegen ist, welches an seinem Küstenrand tieferer Einbuchtungen und Hafenstädte besitzt, ein Gebiet, dessen Küstenbevölkerung „talentirt“, ist für Seeverkehr, wie vorzugsweise das britische Volk, wird in der fraglichen Beziehung maßlos und einflussreicher vorwärtstommen, als ein solches, welches der erwähnten Eigenschaften entbehrt. Deutschland habe sich, insbesondere in seinem nördlichen Theile, im Laufe der letzten Jahrzehnte als ein Handels- und Industriestaat ersten Ranges nach Innen und Außen entwickelt. Unsere Bevölkerung wachse von Jahr zu Jahr mehr. Es sei ganz unmöglich, ihren Bedarf, sei es an Lebensbedürfnissen, sei es in notwendigen Gebrauchsgegenständen, nur aus eigener Produktion zu decken. Eine Unmenge von Reis, Thee, Getreide und Tabak führe uns das Ausland zu, ebenso verhalte es sich mit Baumwolle, Metallen und Petroleum. Wir können in Anbetracht dieser Nothwendigkeiten, von denen uns eine ganze Menge nur das überseeische Ausland zu liefern im Stande sei, nicht existieren. Infolge unseres ganz gewaltigen, und noch stetig ansteigenden Konsums an ausländischen Waaren sei eine mächtige Hebung unserer Volkswirtschaft eine ausgedehnte Erweiterung nach Außen hin und infolgedessen ein bedeutungsvolles Zunehmen unserer Schifffahrt eine sichere Gewissheit. Alle Kulturvölker, insbesondere Deutsche seien in den Anforderungen und im Zusammenhange damit auch in den Leistungen gestiegen, die wir nur in vereintem Vorgehen mit überseeischen Völkern bewerkstelligen könnten. Daß ausländische Kriege, ausländisches Völkerverwehen u. a. eine außerordentliche Wirkung und oft schwere Folgen ausüben könnten dies, so betonte Redner, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Deutschland bedürfe einer Erleichterung nicht mehr, es sei bis zum äußersten Winkel erschlossen und würde daher auf die Dauer in gewissen Beziehungen allmählich ausgefaßt, es müsse, um im Kampfe mit den übrigen zivilisirten Nationen auf starker Höhe zu stehen und vor Allem zu bleiben, sich ausländische ertragreiche Gebiete sichern und sie vermöge einer lebenskräftigen Politik dem Mutterlande erhalten und zum Nutzen verwalten, ein Ziel, welches auch vornehmlich der Kolonialverein verfolge. Die Ausführungen des Redners begegneten lebhafter Anerkennung.

* **Eingeliefert in Untersuchungshaft** ist ein Pächter, der im Viehdiebstahl gegen § 183 weibl. Personen gegenüber gefaßt haben soll.

* **Kurhaus.** Wir machen nochmals auf den morgen, Samstag, den 11. Januar, in sämtlichen Sälen des Kurhauses stattfindenden zweiten großen Maskenball aufmerksam.

* **Volkshilfsverein.** Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr findet in der Turnhalle (Hellmündstraße 25) der 2. Volkshilfsverein-Abend statt. Die Vortragsfolge lautet: 1) Männerchor: „Vom Rhein“ von Bruch (Wiesbadener Männergesangsverein). 2) Recitationen moderner Prosa und Epik ersten Ranges (Herr Dr. Valentin, Königl. Hofschreiber). 3) Klavierstücke: a) „Nocturne“ von Chopin, b) „Ständchen“ von Knecht (Herr Pianist A. Knote). 4) Tenorsolo: „Abende“ von Beethoven (Herr Königl. Opernsänger Hans Schuh). 5) Männerchor: a) „Zwiegele“ von Knecht, b) „Das stille Thal“ von Böhm, c) „Steyrisches Volkslied“ von Jahn (Wiesbadener Männergesangsverein). 6) Bariton solo: a) „Der Wanderer“ von Schumann, b) Arie aus dem „Goldenen Kreuz“ von Brüll (Herr Carl Gerhardt). 7) Recitationen moderner Prosa und Epik humoristischen Inhalts (Herr Valentin). 8) Rhapsodie Nr. 13 von Liszt (Herr A. Knote). 9) Männerchor: „In den Alpen“ von Hegar (Wiesbadener Männergesangsverein). Bei der anerkannten Thätigkeit und Beliebtheit der Mitwirkenden ist ein künstlerischer Genuß gesichert. Hauptsächlich findet die Veranstaltung auch aus den Kreisen unserer Bevölkerung, für welche die Volkshilfsvereins-Abende in erster Linie gegeben werden, noch mehr Besucher, als bisher.

* **Die Monatsversammlung des Lehrerinnenvereins für Nassau** findet am Sonntag, den 1. Januar, nach dem um 4 Uhr beginnenden Vortrag des Herrn Oskar Ollendorff über Ausgewählte Werke der Poesie statt und zwar wie gewöhnlich um 5 Uhr. Tagesordnung. 1. Vortrag des Fräulein Ella Hagemann über Englische Töchter und höhere Bildungsanstalten für Frauen. 2. Vereinskasseneberichten. Die Mitglieder der Pensionatskassakasse werden gebeten, die Beiträge für 1902 in der Versammlung abzuliefern. Zu dem Vortrage des Fräulein Hagemann sind Gäste willkommen, die Theilnahme an den Vorträgen des Herrn Ollendorff ist nur Mitgliedern gestattet.

* **Das Jahresfest des Evang. Kirchengesangsvereins im Conventualbezirk Wiesbaden** soll nicht in St. Goarshausen, sondern am 15. Juni in Wiesbaden stattfinden.

* **Gesellschaft Sangesfreunde.** Die Weihnachtsfeier der Gesellschaft Sangesfreunde, die am Sonntag im Römersaale stattfand, lieferte wieder den Beweis, welchen Anklang deren Veranstaltungen finden; denn man konnte außer den alten „Stammgästen“ noch viele neue Freunde sehen. Es war aber auch alles dazu angethan, sich recht zu amüsiren. Die Chöre und humoristischen Sachen wurden flott wiedergegeben, es wechselten Tanz, gemeinschaftliches Lied mit Christbaumverloofung, der sich das von dem Mitgliede Rob. Weber mit viel Geschick verfasste Stück „Am Weihnachtsabend“ anreichte. Die verschiedenen Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit und war es insbesondere Frä. Weber und Frä. Hörst, die ihr bestes Können einbrachten. Reichen Beifall ernteten alle Spieler, sowie der Verfasser des Stückes. Nachdem das Programm abgewickelt war kamen auch diejenigen zu ihrem Rechte, die vorher wegen Platzmangel nicht genug das Tanzbein schwingen konnten und der „Rehrans“ kam für Viele viel zu früh. Die karnevalistische Sitzung findet am Sonntag vor Fastnacht bei Herrn Schreiner, Platterstraße 100, statt.

* **Der Damen-Gründer- und Perrückenmacher-Gesellschaft** Wiesbaden, unter dem Schutze der Innung, veranstaltet am 12. Januar in den Sälen der Loge Plato ein Schau- und Preisfest. Da hier zum erstenmale eine derartige Veranstaltung stattfindet, so dürfte derselben ein reges Interesse entgegen gebracht werden. Freunde des Vereins sind eingeladen. Für Unterhaltung ist Sorge getragen. Alles Nähere aus der Annonce in der 1. Sonntag-Ausgabe zu erfahren.

* **Wiesbadener Rhein- und Tannusklub.** Die 1. heutige Wintertour soll am Sonntag, den 12. Januar cr. Nachmittags 1 Uhr pünktlich von der Ecke der Schwalbacher- und Emserstraße aus über Chausseehaus, Hohenwurz, Schanze nach Langenschwalbach ausgeführt werden. Wenn auch der diesjährige laze Winter nicht für die programmmäßig vorgesehene Schneelandschaft mit ihrem märchenhaft glitzernden Prachtgewande gefügt hat, so wird die Wanderung über unsere schönen Tannushöhen mit ihrem Tannenduft die Touristen doch einigermaßen entschädigen. Es ist ja bekannt, daß nicht alle schönen Träume in Erfüllung gehen. Die Rast auf der herrlich gelegenen Schanze und der den Abschluß der Wanderung bildende fidele Aufenthalt im Saale des Mitgliedes Herrn Wades im „Wappenschänkechen“ in Langenschwalbach wird der Tour den nicht zu unterschätzenden Reiz verleihen. Wiederbächer

wollen nicht vergessen werden. Gäste, wie immer, willkommen. Führer Herr Frey. Auf!

[] Die Burenfeier in Schierstein hatte bekanntlich zu einer Reihe von Privatklagen Anlaß gegeben, welche Herr Prediger Welfer auf Grund der mit Bezug auf seine Festrede veröffentlichten Kritiken angestrengt, sowie zu einer Widerklage eines Theiles der Beklagten, welche sich durch eine von Herrn Welfer gegebene öffentliche Erklärung ihrerseits in ihrer Ehre verletzt wähnten. Am Mittwoch war vor dem Schöffengericht Termin zur Verhandlung einer der Privatklagen angelegt. Vertheiligt war dabei Herr Weinbändler Christian Schneider von Schierstein, der f. St. Namens der Schiersteiner Glieder der hiesigen deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde eine Erklärung in der Presse abgegeben hatte. Es kam vor dem Schöffengericht nicht zur Verhandlung, weil Herr Prediger Welfer (derselbe ist seit Wochen schon schwer erkrankt) seine sämtlichen Klagen zurückgezogen hatte.

Familien-Nachrichten

Jeder Art, insbesondere
Geburten, Vermählungen, Todes-
Anzeigen etc.

von Wiesbaden und Umgegend
werden zuerst publicirt
und finden allgemeine u. zweck-
mäßigste Verbreitung durch den
Wiesbad. General-Anzeiger.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M., 10. Januar.** (Privattelegramm des „Wiesb. Gen.-Anz.“) Bei einer gestern stattgehabten Arbeitslosendemonstration wurden acht Verhaftungen vorgenommen. — In der vergangenen Nacht wurde der Tagelöhner Seyd ermordet.

* **Berlin, 10. Jan.** Zur Rede des Grafen Bülow läßt sich, wie der Post. Stg. aus Budapest telegraphirt wird, der „Bester Lloyd“ folgendermaßen aus: Wenn der Reichskanzler bei aller Verherrlichung des Dreibundes erklärt, daß dieser für Deutschland keine absolute Nothwendigkeit mehr sei, so trifft dies ja nicht zu, aber man merke die Absicht und werde dadurch nicht verstimmt. Das sei eine Verwarnung gegen die Versuche, den Dreibund für die wirtschaftlichen Zwecke der Verbündeten auszunutzen.

* **Berlin, 10. Januar.** Eine gestern dem Reichstage zugegangene Eingabe des Handels-Vertrags-Vereins fordert ebenfalls zur Feststellung der Lage der Landwirtschaft eine parlamentarische Enquete im öffentlichen contraindustriellen Verfahren zu veranstalten. Die Eingabe weist darauf hin, daß innerhalb der Landwirtschaft selbst und zwar namentlich in Kleinbäuerlichen Kreisen aus Bommern, Oldenburg, Thüringen, dem südlichen Bayern usw. der schärfste Widerstand gegen die agrarischen Forderungen sich geltend gemacht hat.

— Nach den Informationen des „N. Z.“ hält man einen Krieg zwischen Argentinien und Chile trotz der beiderseitigen Waffenbesetzungen in Deutschland für sehr unwahrscheinlich. Man nimmt sogar an, daß der Befandte Chile's in London nunmehr die die noch ausstehenden Dokumente für den Schiedsspruch der englischen Regierung erhalten habe, so daß dann ein schiedsrichterlicher Spruch dem Konflikt ein Ende bereiten könnte.

* **Berlin, 10. Jan.** Nach einer Depesche aus Bremen verurtheilte das dortige Landgericht den schwedischen Baron Selmutz von Wrangel wegen Zwickampfe mit dem hiesigen Kaufmann Gerdes zu 5 Monaten Festung. Gerdes, welcher Reserve-Offizier ist, erhielt in kriegsgerichtlicher Verhandlung drei Monate Festung.

* **Wien, 10. Jan.** Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, mit dem Prinzen Otto Windischgrätz findet bereits am 23. Januar in der Hofkapelle in Wien statt.

* **London, 10. Jan.** Aus Pretoria wird gemeldet, daß die Mehrzahl der Transvaal-Buren beschloßen habe, sich am 15. ds. zu unterwerfen. (Abwarten!!)

— Das Amtsblatt veröffentlicht einen Aufruf zur Anwerbung von 9600 Freiwilligen für Südafrika.

— Der Schatzkanzler Sids Beach hielt gestern Abend eine Rede, worin er erklärte, eine Vermehrung der Steuern werde „wahrscheinlich“ nothwendig werden.

— Rittener berichtet, daß die Buren sich immer noch große Quantitäten Munition aus Europa verschaffen und verlangt größere Vorsichtsmaßregeln an der südafrikanischen Küste.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Heuileton: Wilhelm Joerg für den übrigen Theil und Interate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

* **Neuerdings** ist es gelungen, dem Haushalt und den Dienstboten dasjenige zu bringen, was schon lange gewünscht wurde, und zwar ein Schuh- und Lederfest, das die Schuhe geschmeidig, dauerhaft, wasserdicht und zugleich glänzend macht. Dasselbe hat den großen Vortheil, daß es außerordentlich rasch Glanz erzeugt, wodurch die mühevollste Arbeit des Wachsens beinahe ganz wegfällt.

Nicht nur den Schuhen, sondern allem Lederzeug, wie Chevreau, Bockals, Pferdegeschirren, Wagentdecken, Leibriemen, Sattelzeug, Patronentaschen u. giebt es solchen Glanz. Es hat großen Fettgehalt, ist frei von Schwefelsäure, beschmutzt die Kleider nicht und ist durch seinen geringen Verbrauch nicht theurer wie Wachs. Der Artikel ist unter dem Namen Glanzfest Pol in Handel und in den meisten Colonialwaarenhandlungen zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammerung vom 10. Januar.
„Objektives Verfahren“.

Eines Tages erschien ein früher hier, jetzt in Darmstadt wohnender Mann auf der hiesigen Kgl. Polizei-Direktion und sagte an, daß er ein falsches 1-Markstück mit der Jahreszahl 1874 und dem Münzzeichen W. von einem Kellner in Zahlung erhalten habe. Er weigerte sich, ohne daß ihm die 1 Mk. erstattet werde, auf sein Anrecht an das Falsificat zu verzichten, im sog. objektiven Verfahren beschloß daher, nachdem die wegen Falschmünzerei oder willkürlicher Veräußerung von falschem Gelde eingeleitete Strafuntersuchung im Sande verlaufen ist, der Gerichtshof die Confiscation des falschen Geldstückes.

Entschlupft.

Große Erregung herrschte längere Zeit in Johannisberg, als sich herausstellte, daß ein wohlhabender verheirateter Mann, der Kaufmann Braun, mit einer ganzen Anzahl von Kindern besserer Leute längere Zeit hindurch unsittliche Handlungen verübt habe. Braun wurde von der Strafkammer später zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, er setzte aber Himmel und Hölle in Bewegung, um von der Strafe befreit zu werden und als sich gelegentlich weiterer Recherchen aus Veranlassung seines Antrages auf Wieder-Aufnahme des Verfahrens, herausstellte, daß noch eine ganze Anzahl weiterer Sittlichkeits-Verbrechen dem Manne zur Last fielen, da ließ der Herr Staatsanwalt an den Herrn Landrath in Wiesbaden Befehl ergehen, Braun alsbald verhaften und sich von der Ausführung dieses Befehls durch keinerlei Verstellungen des Mannes abbringen zu lassen. Von Seiten des Landrathsamtes wurde die Order an den bereits bejahrten Bürgermeister von Johannisberg weitergegeben, welcher, ziemlich welchen Gemüthes, nicht allzusehr von seinem Auftrage (es war der zweite ähnliche seit seiner langjährigen Beamtenlaufbahn) erbaut gewesen zu sein scheint, und dem, als er in der Familie die dramatischen Abschiedsszenen über sich hatte ergehen lassen, ganz plümiert zu Muthe war. Braun verlangte, vor seiner Einlieferung ins Wiesbadener Landgerichts-Gefängnis seinen Rechtsanwalt noch einmal vorgeführt zu werden, und der Bürgermeister kannte das was Recht ist in solchen Fällen so wenig, als daß er nicht dem Hufe seines guten Herzens folgend, dem Ortsdiener, welcher den Transport des Verbrechers nach Wiesbaden zu übernehmen hatte, entsprechende Anweisung gegeben hätte. Auch dieser Ortsdiener ist ein gutmüthiger, im Dienste ergrauter Beamter. Am 15. Oktober, an dem er mit Braun nach Wiesbaden abdampfte, ging der Regen in Strömen nieder. In dem Bureau des Rechtsanwalts, der bisher Brauns Vertheidigung geführt hatte, war noch Niemand anwesend, als die beiden Leute sich Mittags gegen 2½ Uhr dort einfanden. Was sollte der Ortsdiener mit seinem Arrestanten machen? Auf der Straße konnte er nicht mit ihm herumspazieren. Er machte daher aus der Noth eine Tugend und betrat mit ihm die Wirthschaft zur Kronenhalle an der Kirchgasse, um dort das Erscheinen des Rechtsanwaltes abzuwarten. Plötzlich verlangte der Gefängnisführer einmal auszutreten. Sein Transporteur folgte ihm auf dem Fuße, alsbald aber war Braun seinen Augen entchwunden. Er hatte sich aus dem Staube gemacht, konnte auch nicht wieder ergriffen werden, sondern ist inzwischen in Amerika gelandet, wohin er seine Familie hat nachkommen lassen. Der Polizeidiener Friedr. A. war heute zur Nachschicht gezogen, weil er durch seine Fahrlässigkeit die Flucht eines Gefangenen ermöglicht hatte, und es traf ihn dafür eine Geldstrafe von Mk. 20.

Beim Bücherverkauf.

Der Agent Moritz Dr. aus Gießen besuchte im Juli v. J. für ein Kölner Haus aus seinen Geschäftsfreien auch die hiesige Gegend. Am 16. Juli kam er zu einem Gärtner A. in Dieblich, welchem er vorgeschwindelt haben soll, er verkaufe ein gärtnerisches Werk für Mk. 12, von dem er sich aber nichts desto weniger einen Beistellchein auf 17 Händel Brodhaus Confectionen-Vericon (a Band Mk. 12) unterzeichnete und er soll daher den Mann betrogen haben. Nach der Ansicht des Gerichtes ist ein Mißverständnis wahrscheinlich; der Angeklagte wurde daher kostenlos freigesprochen.

Prima Pferdefleisch

empfehlen 815

M. Dröste, 30 Hochstraße 30. Tel. 507.

Kirchliche Anzeigen.

Samstag, den 12. Januar 1902. — 1. Sonntag nach Epiph.

Evangelische Kirche

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Risch. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Schüller. (Nach der Predigt 1½ Abendmahl.) Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pastor Bidel.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Sitzung der Armen-Kommission. Quisenstraße 32.

Mittwoch, Abends 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei.

Bergkirche

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Hilfsprediger Martin. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Beesenmeyer. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Pfarrer Beesenmeyer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse Nr. 9.

Das Besetzung ist Sonn- und Feiertags von 2—5 Uhr für Erwachsene geöffnet.

Jugendverein 4—6 Missionen-Verein.

Dienstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde Herr Pfarrer Grün.

Mittwoch u. Samstag Abends 8.30 Uhr: Probe des Kirchengesangsvereins. Musikverein. — Singkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Friedrich. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Samstag, den 12. Januar 1902. — 2. Sonntag nach Epiph.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Samstag, den 12. Januar 1902. — 3. Sonntag nach Epiph.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Am 12. u. 13. Jan., Nachm. 4 Uhr: Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Begräbnisse: Herr Pfarrer Diehl.

Evangelisches Vereinshaus, Bismarckstraße 2.
Sonntag, Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein). Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).
Donnerstag Abends 8.30 Uhr: Gemeindefeststunde.
Ev. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Geseßliche Versammlung. 5 Uhr: Andacht. Abends 8.30 Uhr: Mittheilung aus der Mission.
Montag Abends 9 Uhr: Gesangsstunde.
Mittwoch Abends 9 Uhr: Bibelstunde.
Sonntags 9 Uhr: Gebetsstunde.

Männer u. Jünglinge sind herzlich eingeladen.
Jugendverein.
Sonntag, Nachm. 5 Uhr: Monats-Versammlung.
Dienstag Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abends 8.30 Uhr: Singstunde.
Junge Leute unter 17 Jahren sind herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer.
Gesellschaft: Rheinstraße 54, Part.
Mittwoch Abends 8.30 Uhr: Monats-Versammlung.
Sonntag, Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, 5 Uhr: Monats-Versammlung.
Montag Abends 8.30 Uhr: Singen.
Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch Abends 8.30 Uhr: Turnen.
Donnerstag Abends 8.30 Uhr: Sojalenchor.
Samstag Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Jugend-Abtheilung.
Sonntag, Nachm. 8 Uhr: Spielen u. Nachm. 4.30 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Turnen.
Evangel. Lutherischer Gottesdienst, Adelsheidstraße 23.
Vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.
Mittwoch, Abends 8.15 Uhr: Abendgottesdienst.

Herr. Staudenmeyer.
Baptisten-Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part.
Vorm. 9.30 und Nachm. 4 Uhr: Predigt. Vorm. 11. Kinder-Gottesdienst.
Nachmittags 5.30 Uhr: Jungfrauen-Erbaugungsstunde.
Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gebets- und Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Zutritt frei.

Evangel. Gottesdienste der Methodisten-Kirche.
Saal: Ecke der Reich- und Heinenstraße 1. (Eingang 1. Stock).
Vorm. 10 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt.
Dienstag Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Donnerstag Abends 8 Uhr: Jugendabend.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Mittheilung der Kirche. Schwalbacherstraße.
Vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.
H. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.

MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT-SUPPEN
sind jedem ähnlichen Produkt vorzuziehen, weil besser, angiebiger und deshalb billiger. Angelegentlich empfohlen von 690/153
Carl Wilhelm Leber, Bahnhofstr. 8.

Königliche Schauspiele.
Freitag, den 10. Januar 1902.
11. Vorstellung. 12. Vorstellung im Abonnement D
Cyprienne.
(Divorçons).

Auffspiel in 3 Akten von Viktorien Sardou und E. de Najas.
Regie: Herr Ködy.
Herr von Brunelles.
Cyprienne, seine Gattin.
Katharina von Gratiann, ihre Cousine.
Herr von Clavignac.
Frau von Brissone, Wittwe.
Frau von Balfontaine.
Präses von Lissignac.
Befehlsführer.
Balken, Kammerdiener.
Joseph, Kammermädchen.
Ein Portier.
Joseph, Oberkellner.
Jean, Kellner.
Ein Diener.
Ein Buchhändler.

Herr Schuch.
Herr Krüger.
Herr Ballentin.
Herr Ahmann.
Herr Heumann.
Herr Katschke.
Herr Sauten.
Herr Jollin.
Herr De Krauz.
Herr Deilmann.
Herr Winkler.
Herr Andriano.
Herr Richter.
H. Götze.
Herr Berg.

Ort der Handlung: Reims.
Zum ersten Male wiederholt:
Herbst-Zauber.
Ein Mondscheinspielchen von Rudolph Presber.
Regie: Herr Ködy.

Samstag, den 11. Januar 1902.
12. Vorstellung. 13. Vorstellung im Abonnement A.
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag von Eduard Bauerfeld.
Neu einstudirt.
Bürgerlich und Romantisch.
Auffspiel in 4 Akten von Bauerfeld.
Regie: Herr Ködy.

Präsident von Stein.
Baron Ringelstein, Gutsbesitzer.
Rath Zobern.
Die Wälsch, seine Frau.
Gäsel, seine Kinder.
Fritz.
Sittig, Bodelkommissar.
Katharina von Rosen.
Ernestine, ihr Kammermädchen.
Unruh, Bedienter.
Samuel, Bedienter des Barons.
Babette, Dienstmädchen im Hause des Raths.
Kammerdiener des Präsidenten.

Herr Wegener.
Herr Schuch.
Herr Krüger.
Herr Ballentin.
Herr Ahmann.
Herr Heumann.
Herr Katschke.
Herr Sauten.
Herr Jollin.
Herr De Krauz.
Herr Deilmann.
Herr Winkler.
Herr Andriano.
Herr Richter.
H. Götze.
Herr Berg.

Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 11. Januar 1902.
13. Vorstellung. 14. Vorstellung im Abonnement B.
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag von Eduard Bauerfeld.
Neu einstudirt.
Bürgerlich und Romantisch.
Auffspiel in 4 Akten von Bauerfeld.
Regie: Herr Ködy.

Präsident von Stein.
Baron Ringelstein, Gutsbesitzer.
Rath Zobern.
Die Wälsch, seine Frau.
Gäsel, seine Kinder.
Fritz.
Sittig, Bodelkommissar.
Katharina von Rosen.
Ernestine, ihr Kammermädchen.
Unruh, Bedienter.
Samuel, Bedienter des Barons.
Babette, Dienstmädchen im Hause des Raths.
Kammerdiener des Präsidenten.

Herr Wegener.
Herr Schuch.
Herr Krüger.
Herr Ballentin.
Herr Ahmann.
Herr Heumann.
Herr Katschke.
Herr Sauten.
Herr Jollin.
Herr De Krauz.
Herr Deilmann.
Herr Winkler.
Herr Andriano.
Herr Richter.
H. Götze.
Herr Berg.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 12. Januar 1902.
14. Vorstellung. 15. Vorstellung im Abonnement C.
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag von Eduard Bauerfeld.
Neu einstudirt.
Bürgerlich und Romantisch.
Auffspiel in 4 Akten von Bauerfeld.
Regie: Herr Ködy.

Präsident von Stein.
Baron Ringelstein, Gutsbesitzer.
Rath Zobern.
Die Wälsch, seine Frau.
Gäsel, seine Kinder.
Fritz.
Sittig, Bodelkommissar.
Katharina von Rosen.
Ernestine, ihr Kammermädchen.
Unruh, Bedienter.
Samuel, Bedienter des Barons.
Babette, Dienstmädchen im Hause des Raths.
Kammerdiener des Präsidenten.

Herr Wegener.
Herr Schuch.
Herr Krüger.
Herr Ballentin.
Herr Ahmann.
Herr Heumann.
Herr Katschke.
Herr Sauten.
Herr Jollin.
Herr De Krauz.
Herr Deilmann.
Herr Winkler.
Herr Andriano.
Herr Richter.
H. Götze.
Herr Berg.

Nach dem 3. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 12. Januar 1902.
15. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement D.
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag von Eduard Bauerfeld.
Neu einstudirt.
Bürgerlich und Romantisch.
Auffspiel in 4 Akten von Bauerfeld.
Regie: Herr Ködy.

Präsident von Stein.
Baron Ringelstein, Gutsbesitzer.
Rath Zobern.
Die Wälsch, seine Frau.
Gäsel, seine Kinder.
Fritz.
Sittig, Bodelkommissar.
Katharina von Rosen.
Ernestine, ihr Kammermädchen.
Unruh, Bedienter.
Samuel, Bedienter des Barons.
Babette, Dienstmädchen im Hause des Raths.
Kammerdiener des Präsidenten.

Herr Wegener.
Herr Schuch.
Herr Krüger.
Herr Ballentin.
Herr Ahmann.
Herr Heumann.
Herr Katschke.
Herr Sauten.
Herr Jollin.
Herr De Krauz.
Herr Deilmann.
Herr Winkler.
Herr Andriano.
Herr Richter.
H. Götze.
Herr Berg.

Nach dem 4. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Von der Reise zurück.

beginne ich wieder meine Unterrichtskurse im Zeichnen und Malen nach der Natur, sowie im Kunstgewerbe.

Georg Geyer, Kunststücker, Wälschhofstr. 3, I. 1.

Zur Oranienburg.

Heute: Großes Schlachtfest.
wozu einladet
Ph. Friedrich.

Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Januar cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauer-gasse 16 hier:

1 Divan, 2 Sopha, 1 Verticow, 2 Kleiderchränke, 1 Kommode, 87 St. Herrenschlitten u. And. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Seidenstraße 1.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Januar 1902, Nachmittags 3½ Uhr, wird das den Eheleuten Karl Schneider 1. und Karoline geb. Mayer in Frauenstein gehörige dreistöckige Wohnhaus mit Stall, Abort und Hofraum, belegen an der Burgstraße zwischen Jacob Stuber und Alexander Stroh von Wiesbaden und Josef Emmelhainz, taxirt zu 6000 Mark, im Gemeindezimmer zu Frauenstein zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Eheleuten Philipp Milch und Amalie geb. Heyner, in Wiesbaden gehörige dreistöckige Wohnhaus nebst Hofraum, belegen an der Karlstraße, zwischen Friedrich Davidis und Friedrich Seher, taxirt zu 38,000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 27. November 1901.
Königliches Amtsgericht 12.

Stammholz-Versteigerung.

Montag den 20. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald Rast, Distrikt Schafmünn, 56 Eichen-Stämme mit 82,74 Festm. Gehalt, 8 Nm. Eichen-Ruthholz (Küferholz), im Distrikt Breithed:

66 Eichen-Stämme mit 81,87 Festm. Gehalt zur Versteigerung. Der Anfang wird im Distrikt Schafmünn gemacht.

Dienstag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald Loh, Distrikt Haide 8 b: 128 Kiefern-Stämme mit 146,36 Festm. Gehalt, im Distrikt Bernbacherdell: 71 Kiefern-Stämme mit 37,75 Festm. Gehalt, darunter sehr schöne Schneide Stämme, zur Versteigerung. Der Anfang wird im Distrikt Haide 8 b gemacht.

Wörldorf, den 6. Januar 1902.
Der Bürgermeister: Frankenbach.

Ein junger Kaufmann sucht Gesellschaft. Offerten unter T. W. 828 an die Exped. d. Bl. 874

Junger, reicher, kurzhaariger, männlicher Hund, weißer Fleck auf der Brust, auf d. Rücken u. Schwanz etwas schwarz, Schloßerabend entlaufen. Wer über den Verbleib d. Hundes Auskunft giebt, erh. g. Belohn. zugesichert. Näb. Kirchstraße 1, Buggeschäst.

Herr sucht zum 1. Febr. ungen. möbl. Zimmer zum Preis von ca. 25—30 Mk. mögl. als allein. Richter, Nähe Taunusstr. od. Langg. bezogen. Gef. Off. unt. J. L. 830 a. d. Exped. d. Bl. erb. 889

3 prachtv. Kostüme bill. zu verl. Kleider, 25. 3 L. 836

3 elegantester guter Regier- od. Wildwagen u. verkaufen. Heinenstraße 12. 888

Glanzfett
Poli
giebt den Schuhen wunderbaren Glanz.

Zu haben in den meisten besseren Colonialwaren-, Schuh-, waaren- und Drogengeschäften.

Am 7. d. Mts. verschied in Wiesbaden der frühere Bürgermeister der Stadt Diez

Herr Johannes Schaefer.

Von 1870 bis 1873 hat derselbe dem Gemeinwesen hier selbst vorgestanden und mit Erfolg seines Amtes gewaltet.

In Dankbarkeit und Anerkennung bewahrt dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken

Der Magistrat der Stadt Diez.

Diez, den 8. Januar 1902.

1247

Geschäfts-Gröffnung.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

C. W. Bender.

Bahnhofstrasse 22, Ecke Schillerplatz.

En-gros.

825

En-détail.



Volksfreund.

Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portofr.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümmen-Gründer d. Solinger Wa. 113 Stahlwaren- und Haarschneidemaschinenfabrik, versendet abgebildete Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5,00 Mark franko per Nachnahme. — Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen. —

„Volksfreund“, Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum? 1. Weil bei 2 Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Übertragung entstehen. In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund“-Maschine im kürzeren Zeit eingeführt.

Rohlen-Consum

Telephon 911. Rudolf Sator. Telephon 911.

Bureau: Rheinstraße 26, Seitenbau links parterre.

Bitte in lofen Fahren zu Preisen per 20 Centner Anthracit, Korn II Mt. 34.50; Gierkohlen „alte Hoale“ Mt. 27.—; Rußkohlen I u. II Mt. 24.—; Rußkohlen III Mt. 23.—; gewaschen melierte Kohlen Mt. 22.40; aufgebesserte melierte Kohlen Mt. 21.—; melierte Kohlen Mt. 20.—; Braunkohlenbriketts Mt. 18.50; Brech- od. sog. Patentcoke I u. II Mt. 28.—; Brech- od. sog. Patentcoke in ganzen Wagenladungen à Mt. 270.— per 200 Ctr. Anzüge- u. Bündelholz außerst billig. 256



Glühkörper

sofort gebrauchsfertig, Leuchtkraft, Haltbarkeit und Form derselben sind unübertroffen, kein Abfallen der Köpfe

12 Stück	25 Stück	100 Stück
Mk. 3.50,	Mk. 7.00,	Mk. 25.00,

Sensationelle erprobte Neuheit!

Effectvollste Beleuchtung der Gegenwart.

Starklicht-Brenner.

Ein Starklicht-Brenner hat die Leuchtkraft von 2—3 gewöhnl. Glühlampen bei grosser Gasersparnis. Wer auf eine brillante, taghelle Beleuchtung besonders sieht, lasse sich sofort den Starklicht-Apparat kommen, der auf jedes gewöhnliche Brennergewinde passt.

Unentbehrlich in Fabriken, Contors, Läden, Schaufenstern, Restaurants u. Cafés, für Saal- u. Strassenbeleuchtung.

Preis des kompletten Starklicht-Brenners incl. Glühkörper (15 cm lang), Magnesia-Träger und Starklicht-Loch-Cylinder Mk. 5.—.

Versandt unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages; Verpackung wird nicht berechnet.

Carl Bommert, Frankfurt a. M.

Braver Junge, der die Gärtnerei erlernen will, gegen Vergütung gesucht bei W. Böller, Gärtner, Bachmayerstr. 2a. 808

Braves, junges Mädchen f. e. Dame ges. Schwalbacherstr. 22, Bld. Part. I. 807

Kaufmann,

Anfangs 30er Jahre, sucht behufs Vertrags die Bekanntschaft eines kath. Mädchens zu machen. Offert. unter T. H. 803 an die Exped. d. Bl. erb. 806

Möbl. Zimmer zu verm. Goldgasse 3. 803

Ein Haus mit gangbarer Wirtschaft zu verkaufen. Näh Schulberg 6. 3 Et. 805

Schlechte Zeiten!

Billige Quelle!

Eine Tasse Kaffee 6 Pf. Kaffeehalle Marktstraße 13.

Apfel, angehoßen (keine Schälapp), Pfund 8 Pf., Bismarckring 39, B. 809

Prima Kohäpfel, per Pfd. von 14 Pf. an, 810 Bismarckring 39, B.

Gut erhaltener, vierarmiger Petroleumlüfter

ist billig zu verkaufen Mauritiuststraße 8 I links.

Stallung für 3—4 Pferde nebst Futterraum und Remise, mit und ohne Wohnung, zu vermieten 827 Marktstraße 20.

Kaiser-Panorama. Mauritiuststraße 3, neben der Walhalla.



Ausgestellt vom 5. bis 11. Januar: Hochinteressante Reise in die Gebirge von Galizien.

Hohe Tatra, Arasau etc. Täglich geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 Uhr, Nachm. von 2—10 Uhr. Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Granienstr. 2, Part. möbl. Mans. mit Koch zu verm. 820

Monatsmädchen od. „Frau ges. Köchlerstr. 6, 2 L. 811

Adlerstraße 42 eine leere Dachstube an eine brave Person zu verm. 819

Schöne 2-Zimmer-Wohnung z. l. Jahr. von jung. Ehepaar gesucht. Offert. u. A. G. 803 a. d. Exped. d. Bl. erb. 817

Eine Halle

noch neu, auf einem auf 12 Jahre gepachteten Grundstück an der Dohheimerstraße, 16 Meter lang und 9 Meter breit, als Lagerraum oder Werkstätte geeignet, ist mit Pachtvertrag sofort zu verm. 8420 Näh. Dohheimerstr. 49.



jed. Schwere stets vorrätig Friedrich Seelbach Uhren, Goldwaaren und Optische Artikel

Eigene Reparaturwerkstätte 4 Faulbrunnenstr. 4

Hunderte Hals- und Pungenkranke

heile und heile jeden Monat! Heil- od. alt. Hals- u. Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleim, Stichen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza etc. Brieflich gratis A. H. S. Schulz, Weserlingen. 169. (Prov. Sachsen 830/8

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden geliebten Sohn sage ich Allen den herzlichsten Dank. Besonders dem Herrn Vikar Bergfried für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein „Arion“ Dohheim für seine rührenden Chöre und für die vielen Kranz- und Blumenpende.

Dohheim, den 9. Januar 1902. 796

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Johann Philipp Völpel Wwe.

Wiesbadener Militär-Verein (E. V.)

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden Joseph Rosenbach legen wir die Mitglieder hierdurch in Kenntniss. Bei der am Sonntag, den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause Saalgasse 5 aus stattfindenden Beerdigung haben die Mitglieder der 4. Abtheilung (Bachstr. J. L. M. T. und Z) zu erscheinen. Entschuldigungen sind schriftlich bei dem Obmann der Abtheilung, Kameraden Joh. Lieber, Webergasse 42, anzubringen. Zusammenkunft um 1/11 Uhr im Vereinslokal. Abzeichen sind anzulegen. Der Vorstand. 822

Pompier-Corps (E. V.)

Sonntag, den 12. Januar cr.

Familien-Ausflug mit Tanz

nach Viebrich a. Rh. Saalbau Turnhalle (Kaiserstraße 15)

Haltestelle der elektrischen Bahn. Eintritt frei. Gäste und Freunde des Corps willkommen. Das Commando. 772



Henie Samstag: Mehlsuppe.

wogu freundlich einladet

818

Jakob Schenerling,

Schwalbacherstraße 55.



Heute Samstag Abend Metzelsuppe.

Ang. Kugelstadt,

Feldstraße 3.



Zur Rheinlust,

Albrechtstraße 21.

Heute Samstag Mehlsuppe,

wogu freundlich einladet

823

Wilhelm Karst.

Schweizer Stickereien.

W. Kussmaul,

Langgasse 3.

Langgasse 8.

Anverkauf wegen Umzug.

Preise bedeutend herabgesetzt.

828

Fleischer-Gehülfen-Verein,

Wiesbaden.

Gegr. 1883.

Sonntag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, findet unser diesjähriger großer

Fest-Ball,

verbunden mit einer Ausstellung feinerer Fleisch- und Wurstwaren im Bismarcksaal, Dohheimerstraße 15, statt, wogu wir die Herren Meister nebst ihren werthen Familien, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich einladen. 816

Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 12. Januar cr.,

1. Wintertour.

Abmarsch Nachm. 1 Uhr (Ecke der Emser- und Schwalbacherstrasse). Chausseehaus, Hohe Wurzel, Schanze (Rast), Schwalbach (Einkauf bei unserem Mitgliede Herrn Herm. Mades, „Zum Poppeschänkele“). Liederbücher mitnehmen. 826

Empfehle meine Masken-Verleih-Anstalt.

Jacob Fuhr,

12 Goldgasse 12.

Herren- und Damen-Costüme in schöner Auswahl, Dominos, für Vereine Theater-Garderobe zu den billigsten Preisen. 753

Wiener Masken-Verleih-Anstalt wieder eingetroffen Wilhelmstraße 10, Café Hohenjoller. Empfehlen für Damen u. Herren einfache und elegante Dominos, Costüme, Orden, Masken, Theater- und Carnevalschemd, zum Verkauf und Verleihen, in großer Auswahl. Hochachtungsvoll Madame Emilie Rehak. 725

Antwort auf Adelgundens Schwüre.

(Vergleiche Nr. 1 des Wiesbadener General-Anzeigers.)

Ach, liebe, theure Adelgund
Erfahr'n hab' ich's aus Deinem Mund,
Ein Kohlenhändler soll es sein,
Nur dem willst Du Dein Leben weihen.
Doch Deine Wahl ist schlecht getroffen,
Mein liebes Kind, ich will es hoffen,
Dass Du noch änderst Deinen Sinn,
Du werden Kohlenhändlerin.
Bedenke doch, ein solcher Winter,
Der täglich scheint's, wird noch gelinder,
Was nützt ein Kohlenhandel dann,
Wenn Du nicht bringst die Kohlen an.
Und noch obendrein die Klagen
Liegen schwer Dir oft im Magen,
Wenn man von Deiner Kohlen Güte
Proben bringt in einer Düte.
„Ach, sehn Sie doch mal diese Stein',
Das soll 'ne gute Waare sein?
Doch solchen Schund kann ich nicht brennen,
Wie kann man das nur Kohle nennen?“
Beim Einem thun die Kohlen baden,
Schlecht riechen, ruhen, oder schlafen;
Dem Andern stinkt nicht das Gewicht,
Gleich steht Du dann in schlechtem Licht.
Regnet es gar, oh, welch' Malheur,
Dem Kunden wiegt die Kohle zu schwer
Und spricht: „Dass ich kein Schaden hab',
Neh' ich beim Zahlen etwas ab.“
Daraus ersiehst Du wohl mit Recht,
Dass es mit diesem Handel schlecht.
Wenn man erst Kohlen machen könnt',
Gätt' sicherlich die Klagen ein End'.
Und röchen dann nur noch Odeur,
Wär'n selbst bei Regen gar nicht schwer,
Und anstatt dieser bösen Steine
Händ' man darin nur blaue Scheine
Dann, Adelgunde, erst ist's Zeit,
Für'n Kohlenhändler sei bereit,
Dann geb' ich gern Dir meinen Segen,
Begleit' er Dich auf allen Wegen.

Aus aller Welt.

Kölner Karneval. Dem diesjährigen Rosenmontagszug des Kölner Karnevals liegt die Idee zu Grunde, Schiller und Goethe auf dem Karneval zu Köln, theils persönlich, theils in ihren Werken humoristisch darzustellen. Zunächst kommt die Enthüllung des Schiller-Goethe-Denkmal in Köln unter dem Vorstande der Funken-Artillerie, der Werkleute und Wiltshauer, der Stadträte und so weiter. Das Denkmal hat „das feierliche Köln“ gelehrt. Die erste Abtheilung des Zuges ist Schiller gewidmet und wird eröffnet durch „die Glode“, die große, an der alles gehangen werden kann, durch den „Handschuh“, Marke Hundeleber, und den „Gürtel“ (ohne Scheitel). Dann kommen die fidele Räuber mit dem alten Mohr

und seinen Söhnen in dauter jubilo. Mädchen aus der Fremde bilden auf Stahlflossen die Ehrengarde der Jungfrau von Orleans, die durch das Brandenburger Thor ihren siegreichen Einzug hält. Von Schweizern angeführt, erscheint „Wilhelm Tell“ der sich „auf diese Bank von Stein“ niedergelassen hat und auf die hohle Gasse starrt, durch die „er“ denn auch kommt, um mit Wilhelm hernach ein paar fidele Schoppen zu zechen. „Sonntagskinder“ mit kölnischen Lokalkolorit ziehen der „unüberwindlichen Flotte“ voran, deren Personal sich mit Kölner Mädchen in wirbelndem Tange dreht. In echt spanischem Milieu zeigt sich „Don Carlos“, der mit der Prinzessin Eboli, Posa und so weiter den Beweis liefert, dass „die schönen Tage von Aranjuez“ noch lange nicht „zu Ende“ sind. Was ist natürlicher als dass der „Abfall der Niederlande“ folgt? Der Niederländer behält das Beste für sich, wir bekommen nur den „Abfall“: Büddinge, Eidamer und „Stöckfisch“. Aber „die Künstler“ verfühnen uns wieder mit dem Schicksal denn — obwohl sie die perfide moderne Kunst nicht darstellen — sind sie doch gar originelle fröhliche Gesellen. In ihrem Kiehlwasser schwimmen „die Philosophen“, die in vino veritas nach Wahrheit streben, sie aber durchaus nicht finden und deshalb immer weiter darnach streben. „Der Kampf mit dem Drachen“ wird manchem Haushaltungs-Vorsteher das Herz im Leibe erzittern lassen, denn dieser Kampf scheint nicht siegreich zu endigen! Vielleicht würde er es vorziehen, sich unter die Gruppe der zögernden Edelknechte und Knappen zu mischen, die den faden „Tauscher“ umstehen, der des Königs Ehrenbecher und die halb erröthende Maid gewinnen will. Oder noch lieber möchte er sich in „Wallensteins Lager“ flüchten, das nun folgt und zeigt, wie fidele es dort zugeht. Aber reizend ist die nächste Reitergruppe; Maria Stuart mit Fiesco, Prinzessin Tarandot mit Ritter Toggenburg, Phädra mit dem Grafen von Habsburg als Gäste des Kölner Bauern und der Jungfrau an deren Liebeshof, wo auf seltsamen Phantasiewagen die beiden Kölner Typen thronen. Jetzt eröffnet den zweiten Theil, Goethe gewidmet, die Funkeninfanterie, die Götze von Berlichingen Burg erstürmt, während der Mann mit der eisernen Faust ihnen aus dem Fenster heraus höhnisch seine Visitenkarte reicht. Eine kölnische Fußgruppe mildert das strenge Kriegsbild, den sie bietet den Funken kleine Amörschen an: „Wer kauft Viebsgötter?“ Der „Rattenfänger“ mit den Kindern im Gefolge eröffnet „Hans Sachs' poetische Sendung“ — eine neue Sendung Gedichte des kölnischen Hans Sachs —, der sich die Schuhmacher-Innung mit fliegenden Fahnen anreißt. Jetzt naht der Wagen „Meister Wilhelms Lehr- und Wanderjahre“, dessen Terrassen die Wappen von Köln, Düsseldorf und Dortmund zieren, während sich oben die stadtkölnische Ruhmeshalle erhebt, die den kommenden Geschlechtern Kunde giebt von dem Schaffen unseres Meisters Wilhelm! Tritonen und Normannen geleiten den prächtigen Wagen des „Königs von Thule“, der in einem Wikingerschiff daherkommt und ungenierter Weise „eine Vuhle“ nicht zu Hause gelassen hat. Etwas inbister folgt ihm, angeführt durch ein Musikcorps Matrosen, die Gruppe „Veruf der Störche“, unter dieser Störche aller Nationen, deutsche, die prächtigsten Jungen paarweise im Schnabel, aber auch der serbische, der leider eine leere Wiege trägt, und ein holländischer, dem gar ein Fragezeichen im Schnabel zappelt. Wundervoll schließt sich der „Bauberleirung“ an, der mysteriöse Senior, dessen Können ja bekannt ist, und der fudige Junior. Sie machen die kranke Menschen gesund und erleichtern sie vermittelst des Riesen-Magnet-Eisens, das man erschauernd erschauen kann. Selbstverständlich fehlt vor Allem Goethes „Faust“ nicht, der, wie bei Goethe, in zwei Theile getheilt ist, was ihn aber durchaus nicht hindert, später in ganzer Person auf Auerbachs Kel-

ler zu erscheinen und späterhin im trauten Stübchen mit Grieb am Spinnrade zu karessiren. Den Beschluss des allem Anscheine nach sehr hübschen und wipigen Zuges bildet der Wagen mit den beiden Präsidenten des Festkomitees und der besonders phantasievoll aufgeputzte Wagen „Die Geschwister“, der den Prinzen Karneval bringt wie er aus dem Feenreiche niedersteigt, um sich den Schwestern Colonia und Venezia, den beiden fischingsfrohen, für ein paar Tage zu widmen.

Zur Ermordung der Gertrud Girsbrunner
wird aus Nizza berichtet: Die abscheulichen Gerüchte über ein angebliches Verhältniß der armen Gertrud Girsbrunner zu ihrem Mörder werden von dem Untersuchungsrichter Toudie im „Petit Marseillais“ als blöde Erfindungen einer sensationellsten Presse zurückgewiesen. Der Mörder S. Vidal hat niemals solche Behauptungen zu seiner Vertheidigung vorgebracht, sondern beim ersten Verhör seine Missethat als Raubmord eingestanden. Toudie betont die streng soliden Sitten der Todten, welche vor dem Abend des 22. Dezember ihren Mörder schwerlich gekannt hat. Inzwischen ist die Untersuchung gegen S. Vidal erheblich weiter ausgedehnt worden. Dieser Unmensch ist nämlich dreier weiterer Morde dringend verdächtig, welche sämtlich auf der Linie Toulon-Nizza-Bentimiglia-Porta Maurizio begangen worden sind. Dort läuft die Bahn hart am Meere hin, durchbricht zahlreiche Vorgebirge mittelst langer Tunnel und überschreitet die Buchten und Bäche mittelst hoher Brücken und Viadukte. In jenen Schluchten verschwanden die Leichen und wenn nach Wochen menschliche Ueberreste gefunden wurden, galten sie für Opfer der Spielereienschaft von Monte Carlo. Vidal ist eines Mordversuches an einer Cocotte von Monaco geständig und der am 12. Dezember vorigen Jahres erfolgten Erdschüttung der Abenteurerin Prusselin in Tamaris bei Toulon überführt.

Kleine Chronik.

Ein origineller Streik ist in dem weimarischen Dorfe Röda in Sicht. Die vier Päuer der Kirchgloden haben erklärt, im Falle, daß der bekannte, in Osnabrück des Amtes entsetzte Pastor Weingart nicht zum Seelsorger der Gemeinde bestellt wird, sofort ihre Thätigkeit einzustellen. Die Gemeindeglieder scheinen bereits bezüglich des Kirchenbesuchs zu streiken. Am letzten Sonntag z. B. sah man außer dem Pächter Grohmann und dem Organisten Lehrer Reinhardt nur 7 Kinder im Gotteshause.

Vom Zuge erfährt wurde auf dem Bahnhof Egeln (Magdeburg) Superintendent Feiertag aus Westeregeln. Er erlitt eine tödliche Kopfverletzung und stürzte dann unter die Wagen, die über ihn hinweggingen. Der Superintendent stand zu nahe am Zuge, als dieser einfuhr.

Der Erbauer der Orgel in der Protektionskirche in Speyer, Karl G. Weigle, Orgelbaugeschäft in Stuttgart, ist in Konkurs gerathen. Das Komitee für den Bau der Protektionskirche hat bereits zwei Raten der Kosten für die Orgel im Betrage von 17 000 Mk. bezahlt. Ob diese Summe verloren geht oder nicht, ist nicht bekannt.

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. künstl. Zahnprovisionen Friedr. 50, 1. Paul Rohm, Dentist. Sprecht. 9-6 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Neben unserem Engros-Geschäft **Jahnstrasse 6**, das wir in unveränderter Weise fortführen, haben wir am hiesigen Platze

Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstrasse

ein Detail-Geschäft der

Kleineisenbranche

Specialitäten: Baubeschläge jeder Art, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen

eröffnet.

Unser Lager ist auf das Reichhaltigste assortirt und sind wir durch unsere grossen Einkäufe jederzeit in der Lage, besondere Preisvortheile bieten zu können.

Wir halten uns bei Bedarf angelegentlichst empfohlen und werden stets bemüht sein, unsere verehrliche Kundschaft auf das Sorgfältigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

A. Baer & Co.

Telefonruf: 2229.

655

Reelle Bedienung. Umtausch jederzeit gestattet.

Sämtliche Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen liefern wir in bester Qualität und Ausführung unter Garantie.

WALHALLA.

Samstag, den 11. Januar
in den festlich decorirten Räumen
L. Grosser
Maskenball
3 Orchester 3

Theaterkapelle. Zigeunerkapelle. 80. Inf.-Kapelle.

Vertheilung werthvoller Preise an die schönsten Damenmasken.
Tanzordner: Herr J. Hahn.

Anzug: Für Herren Mäde oder schwarzer Gesellschaftsanzug, weiße Cravatte und cornevalist. Abzeichen; für Damen Mäde oder Balltoilette mit cornevalist. Abzeichen. 329/130
Anfang 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 2 Mk., im Vorverkauf 1.50 Mk.

Im Haupt-Restaurant:
Zigeuner-Concert.

Sprudel.

Montag, den 20. Januar 1902

Zweite General-Versammlung

im grossen Saale des **Hotel Victoria,**
Saalöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.
Einzug des Comités 11 Minuten nach 8 Uhr, präcis.
Fremden-Einführung — soweit Raum vorhanden — nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Mittwoch, den 15. Januar 1902, bei Herrn **Jos. Hupfeld,** Bahnhofstrasse 2, einzureichen und Vorträge bei Herrn **C. Kalkbrenner,** Friedrichstrasse 12, anzumelden. 726

Der kleine Rath.

Carneval-Artikel!

Großartige Neuheiten
in
Masken und Kopfbedeckungen,
reiche Auswahl in
Gold- und Silberbesätzen,
sowie
Colliers, Sternen und Steinen,
Chinesische Fächer u. Schirme,
Cottillonorden,
Knallbonbons,
Früchte aller Art
mit Nüssen u. Scherzartikeln.

Wilh. Hammann,
Bärenstr. 2, Ecke Häfnergasse.
Bitte geß. um Beachtung meiner
Schaufenster. 000

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Chr. Tauber,
Kirchgasse 6.

Gummi-Betteinlagen

garantirt
wasserdicht
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,
sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
Chr. Tauber,
Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. 6790

Husten

füllen
die bewährten und fein
schmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg
bei Husten, Heiser-
keit, Katarth und Ver-
schleimung.
Dafür Angebotenes weise
zurück. Paket 25 Pfg.
Niederlage bei: 8802
Drogerie Otto Siebert.
Apotheker, in Wiesbaden.
Apotheker Ernst Kotsch,
Drogerie, Sedanplatz in
Wiesbaden. 7220
Chr. Tauber, Pech Nachf.
Chr. Reiter, in Wiesbaden.

Verloren

eine gold. emailirte Damen-
uhr (No. 80029) mit kurzer,
goldener Kette und Anhänger, am
ersten Weihnachtstage, Abends,
auf dem Wege Zimmermannstraße-
Walhalla.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Zimmermannstraße 8, 1. Stock
rechts. 672
Vor Kauf wird gewarnt.

Kadauer's
Hühneraugenmittel
enthält 10 Gramm 25%, Salicyl-
collodium u. 0.01 Hanfextract.
wirkt sicher u. schmerz-
los. Nur echt mit der Firma
Kronenapotheke, Berlin W.,
Friedrichstr. 160. I. d. m. Apo-
theken u. Droguerien. 450/5

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle
Gymnastikverunreinigungen u. Haut-
ausschläge, wie: Mitesser, Fünfen-
Kühe des Gesichts, Pusteln, Ge-
schwürf etc. ist 3792

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Kadenheul-Druck
Schulmarke: Stedenpferd,
à St. 50 Pf. bei Georg Gerlach,
Joh. B. Willms und Drogerie,
Sanitäts- u. S. D. Erligmann

Neelle Gelegenheit.

Große, leistungsf., aus-
wärtige (Süddeutsche)
Möbelfabrik
liefert frachtfrei an zahlungs-
fähige Privatleute u. Beamte
Möbel jegl. Art,
complete Betten,
sowie ganze Ausstatt-
ungen gegen monatliche od.
vierteljährliche Ratenzahlungen
ohne Aufschlag des wirklich
realen Preises u. gewährt
volle Garantie für Soli-
dität der Waaren.
Offerten werden durch Vor-
legung von Mustern erledigt
und sind unter O. F. 335
an die Expedition d. Blattes
erheben. 822/37

Weißweine
1896er à 35.—40 Mk.
1895er à 45, 60, 70, 80 Mk.
Rothweine.
1897er à 40, 45 Mk., 1895er à
50, 60 Mk., die 100 Liter ab hier.
F. Brennsack,
Weinhandl., Schloß Ruppertsberg,
Gredheim (Pfalz) 24 2303

Die mechanische Wäscherei
einrichtung im Wiesbadener
Sanatorium vom rothen Kreuz,
Schöne Aussicht, noch im besten
Zustand befindlich, steht infolge Ver-
größerung demnach zum Verkauf.
Interessenten können dieselbe jeden
Dienstag und Mittwoch im Betrieb
sehen. 0738

Wer in Düsseldorf a./Rhein
oder Umgegend eine hochfeine
herrschafth. Beschäftigung, Mitter-
oder Schloßgut, Villa, Haus,
Terrain etc. zu erwerben wünscht,
der wende sich vertrauensvoll an
die seit 1875 bestehende Zuno-
bilien-Ges. 390/79

Esfer-Boss & Co.,
Düsseldorf.
Prima Refinerien.
Ca. 5000 Pfarth-Bart.
jährl. weise nach. Auswahl und
Eide, u. Ansp. distilliert. 21. 4
Adresse siehe Fortuna 5. Capen 4
reich u. glücklich 4284
Wer heirathen will, wende sich
mit Vertrauen,
Herrn C. Hentzler, Düsseldorf
Bankredit, Wechselbank, Ver-
triebs- u. Hypothek-Kapital etc.
Antrag direkt in jeder Höhe. 4192
W. Hirsch Verlag Mannheim

Bürger-Schützen-Corps.

Unser diesjähriger
**Schützen- bez.
Königs-Ball**
findet Samstag, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr, in den Sälen der
Loge Plato, Friedrichstraße, statt.
Wir laden hierdurch unsere werthen Mitglieder und
Gäste zu dieser Veranstaltung höflichst ein.
Der Vorstand,
NB. Rückständige Anmeldungen seitens unserer werthen
Mitglieder wolte man geß. umgehend an den Vors., Hrn.
W. Reitz, Marktstraße, abgeben, damit die Einladungen
noch rechtzeitig zugestellt werden können. 709

Dilettanten-Verein „URANIA“.

Sonntag, den 12. Januar im Saale des
Turn-Vereins, Hellmündstr. 25,
Große
Gala-Damen-Sitzung
mit Tanz.
Saalöffnung 7 Uhr. Einzug des Comités
7 Uhr 11 Min.
Neuerst originelles, humoristisches
Programm.
Eintritt: Damen 20 Pfg.,
Herren 30
Während und nach der Sitzung Tanz.
Tanz frei. 732 Das Comité.

Wiesbadener Carneval-Verein „Narhalla“.

Sonntag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr 11 Min.:
**Grosse Volks-
Gala-Damen-Sitzung**
unter Mitwirkung der erprobtesten Kräfte auf cornevalist.
ischem Gebiete, Abingen von kreuzförmigen Liedern etc. etc.
mit darauffolgendem
BALL
in dem auf's Märckische decorirten
Theatersaal der „Walhalla“.
Entrée 60 Pfg.
Fremdenlogen 2 Mk., Logen 2 Mk., Balkon-Borderly 1.50 Mk.,
Balkon-Rückly 1 Mk., Sperrly 1 Mk., Balkon-Mitte 60 Pfg.
Karten im Vorverkauf sind zu haben, sämtliche Logen und
nummerierte Plätze bei dem Herrn J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.
Karten à 60 Pfg. bei den Herren Otto Hufelbach, Schwab-
bacherstraße 71, Jakob Jühr, Goldgasse 12, Bauer, Neuhagenstraße,
Ed. Koberberg und Haderstraße, Chr. Knapp, Ed. Erdmannstraße und
Bismarckring, Molitor, Feilner, Weichstraße 29, Schumann, Sedan-
straße 3, Wilh. Wagner, Restaurateur „Zum Roß“, Heroldstraße 2,
Hans Hoffmann, Ed. Tannus u. Wilhelmstr., M. u. Ch. Levin,
Cigarrenfabrik, Pangostraße 31.
Vorverkauf an der Walhallakasse Sonntag den 12. Januar,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr.
Saalöffnung 7 Uhr. Beginn präcis 8 Uhr 11 Min.
642 Das Comité.

Billig! Gröste Billig!
Masken-Leih-Anstalt.
Empfehle Damen- u. Herren-Mäden-Costüme,
sowie Domino in jeder Preislage, zu verleihen und zu
verkaufen.
Achtungsvoll
Frau Uhlmann,
746 Geladen Bahnhof- und Pausenstraße.

Kohlen-Consum-Anstalt Friedrich Zander,

an Stelle des fr.
Kohlen-Consum-Vereins.
Gegründet 27. März 1890.
Rue Luisenstraße 24 b. Telefon 2353
Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:
Anthracit: Engl. Horn II R. 38, Aufklohlen I u. II R. 24.—
Deutsche, II 35, „ III 22.40
III 27, gew. melirte 22.40
Feinbreitete „Alte Daale“ 27, aufgebesserte melirte 21.—
Steinkohlen-Breitete 26, Braunkohlen-Breitete 19.—
Obige Kohlenforten sind zu den vorstehenden Preisen nur von
erklässigen Jochen und mit Marken 2. und 3. Güte nicht zu ver-
wechseln. Brenn- und Angindeboz außerst billig. 391

Dente Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Metzelsuppe,
frische Hausmacher-Wurst.
F. Budach,
Walramstraße 23. 2445

